„Studienbedingungen und Berufserfolg“

Absolventenbefragung der Universität Konstanz

-

Prüfungsjahrgang 2007

Christine Abele, Holger Bargel, Anne Pajarinen und Marian Schmidt

10. Dezember 2009

Konstanzer Online-Publikations-System (KOPS)
URN: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-opus-103444
URL: http://kops.ub.uni-konstanz.de/volltexte/2010/10344

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 5
2. Methodenbericht 6
3. Soziales Profil der Absolventen 9
Geschlecht 9
Regionale Herkunft 10
Schulabschluss und berufliche Erfahrungen vor dem Studium 10
Bildungsherkunft 10
4. Studienverlauf 12
Studiendauer 12
Gründe für eine längere Studiendauer 14
Auslandsaufenthalte 16
Gründe gegen Auslandsaufenthalte 18
Praktika 19
Finanzierung des Studiums und soziale Ausgewogenheit 19
Absicht des Studienabbruchs 20
5. Bewertung des Studiums 21
Studienorganisation 21
Ausstattung 23
Lehrinhalte 24
Praxisorientierung 25
Methodenvermittlung 27
Soziale Integration 28
Fremdsprachenvermittlung 30
Career Aktivitäten 31
Allgemeine Studienzufriedenheit 33
6. Kompetenzvermittlung 34
Kompetenzstand am Studienende 34
Benötigte Kompetenzen in der Erwerbstätigkeit 35
7. Nach dem Studium 39
Weiteres Studium 39
Beschäftigungssuche 40
8. Beschäftigungssituation 44
Arbeitsverhältnis 44
Einkommen 44
Ausbildungsadäquanz 45
Berufszufriedenheit 46
Regionale Mobilität 48
9. Zusammenfassung 50
Literaturliste 52
Anhang 53

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Befragte Absolventen 2007 nach Sektionen 7

Abb. 2: Wohnort der Absolventen vor dem Studium an der Universität Konstanz (mit Promovierten und Lehramtsabsolventen) 11

Abb. 3: Überschrittene Regelstudienzeit 2007 nach Sektion und Abschlüssen (Angaben in Prozent) 13

Abb. 4: Studierbarkeit nach Sektionen (Angaben in Prozent) 14

Abb. 5: Gründe für eine Überschreitung der Regelstudienzeit (Angaben in Prozent)....15

Abb. 6: Auslandsaufenthalte an der Uni Konstanz und im bundesweiten Vergleich (Angaben in Prozent)....17

Abb. 7: Auslandsaufenthalte in ausgewählten Fächern (Angaben in Prozent)....18

Abb. 8: Gründe gegen studienbezogene Auslandsaufenthalte (Angaben in Prozent) 18

Abb. 9: Bewertung der Studienorganisation 22

Abb. 10: Bewertung der Ausstattung 23

Abb. 11: Bewertung der Lehrinhalte im Studium 24

Abb. 12: Bewertung der Praxisorientierung 26

Abb. 13: Bewertung von Aspekten der Methodenvermittlung im Studium....27

Abb. 14: Bewertung von Aspekten der sozialen Integration 29

Abb. 15: Bewertung der Fremdsprachenvermittlung im Studium....30

Abb. 16: Bewertung der Career Aktivitäten....32

Abb. 17: Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion: Kompetenzen bei Studienabschluss im Vergleich zu benötigten Kompetenzen im Beruf (Angaben in Prozent)....36

Abb. 18: Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftliche Sektion: Kompetenzen bei Studienabschluss im Vergleich zu benötigten Kompetenzen im Beruf (Angaben in Prozent) 37

Abb. 19: Geisteswissenschaftliche Sektion: Kompetenzen bei Studienabschluss im Vergleich zu benötigten Kompetenzen im Beruf (Angaben in Prozent) 38

Abb. 20: Gegenwärtige Tätigkeit der Absolventen von 2007 (Angaben in Prozent) 39

Abb. 21: Wege der Beschäftigungssuche (Angaben in Prozent, inkl. Promovierte und Lehramt) 40

Abb. 22: Erfolgreicher Weg der Beschäftigungssuche (Angaben in Prozent, inkl. Promovierte und Lehramt)....41

Abb. 23: Probleme bei der Beschäftigungssuche (Angaben in Prozent, inkl. Promovierte und Lehramt) 42

Abb. 24: Rekrutierungskriterien des Arbeitgebers (Angaben in Prozent, inkl. Promovierte)....43

Abb. 25: Einkommen der erwerbstätigen Absolventen nach Sektionen (Angaben in Prozent) 44

Abb. 26: Beziehung zwischen Studienfach und derzeitigen beruflichen Aufgaben (Angaben in Prozent)....45

Abb. 27: Angemessenheit der beruflichen Situation nach ausgewählten Fächern (Angaben in Prozent) 46

Abb. 28: Beruflicher Werteanspruch und Arbeitswirklichkeit (Angaben in Prozent) 47

Abb. 29: Herkunfts- und Verbleibsregion der Absolventen nach Hochschule....48

Abb. 30: Ort der derzeitigen Beschäftigung der erwerbstätigen Absolventen (inkl. nicht regulär Beschäftigter) 49

Abb. 31: Kompetenzen bei Studienabschluss (Angaben in Prozent) 57

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Absolventen 2007 nach Abschlussart (Angaben in Prozent, N in Klammern) 6
Tab. 2: Abschlussarten der Befragten nach Sektionen (Angaben in Prozent) 8
Tab. 3: Soziale Merkmale der Absolventen (Angaben in Prozent) 9
Tab. 4: Durchschnittliche Fachstudiendauer 2007 nach Abschlussart 12
Tab. 5: Durchschnittliche Abschlussnote 2007 nach Abschlussart 12
Tab. 6: Bewertung der Studienqualität im bundesweiten Vergleich 21
Tab. 7: Positive Bewertung der Studienorganisation in den Sektionen (Angaben in Prozent) 23
Tab. 8: Positive Bewertung der Ausstattung in den Sektionen (Angaben in Prozent) 24
Tab. 9: Positive Bewertung der Lehre im Studium in den Sektionen (Angaben in Prozent) 25
Tab. 10: Positive Bewertung der Praxisorientierung im Studium in den Sektionen (Angaben in Prozent) 27
Tab. 11: Positive Bewertung der Methodenvermittlung im Studium in den Sektionen (Angaben in Prozent) 28
Tab. 12: Positive Bewertung der sozialen Integration nach Sektionen (Angaben in Prozent) 29
Tab. 13: Positive Bewertung der Lehre im Studium in den Sektionen (Angaben in Prozent) 31
Tab. 14: Positive Bewertung der Career Aktivitäten der Universität in den Sektionen (Angaben in Prozent) 32
Tab. 15: Zufriedenheit mit dem Studium und rückblickende Studienentscheidung (Angaben in Prozent) 33
Tab. 16: Einschätzung des eigenen Kompetenzstandes bei Studienende 34
Tab. 17: A1: Anteile der Bachelorstudiengänge an der Befragungsstichprobe und an den Bachelorabsolventen insgesamt 53
Tab. 18: A2 Anteile der Diplomstudiengänge an der Befragungsstichprobe und an den Diplomabsolventen insgesamt 54
Tab. 19: A3: Fallzahlen nach Abschlussart und Fachbereich der Universität Konstanz 54
Tab. 20: A4: Bewertung der Studienqualität: Absolventen der Universität Konstanz im Vergleich zu Universitäten bundesweit (Skalenmittelwert) 55
Tab. 21: A5: Kompetenzen bei Studienabschluss: Absolventen der Universität Konstanz im Vergleich zu Universitäten bundesweit (Skalenmittelwert) 56

1. Einleitung

Im Wintersemester 2008/09 führte die Universität Konstanz eine Absolventenbefragung durch, die mit dem Prüfungsjahrgang 2007 erstmals eine gesamte Absolventenkohorte umfasst. Die Befragung war zugleich Teil des bundesweiten Kooperationsprojekts Absolventenstudien (KOAB), welches durch das BMBF gefördert und vom Internationalen Zentrum für Hochschulforschung (INCHER) in Kassel koordiniert wird.

Das übergeordnete Ziel des Projekts ist die Analyse der Wirkung von Studienangeboten der Hochschulen und Studienbedingungen auf den Berufserfolg. Insgesamt haben sich 48 Universitäten und Fachhochschulen beteiligt und ihre Absolventen mittels standardisierten Online- und/oder Papierfragebögen befragt.[1] So konnte eine bundesweite Gesamtstichprobe von 37.500 Absolventen realisiert werden.

Die Absolventenstudie kann für die interne Qualitätssicherung genutzt und ebenso bei Akkreditierungen vorgelegt werden. Gerade für die Evaluation der Studienreform werden wichtige Erkenntnisse geliefert. Für Studierende bzw. Studienanfänger bietet die Studie interessante Informationen, z.B. für die Wahl des Studienortes. Sie ist somit auch ein Marketinginstrument für die Universität. Durch den Kontakt zu den Absolventen und die Einbeziehung ihrer Meinung in die Hochschulentwicklung wird zudem die Alumni-Arbeit gestärkt. Die Studie ermöglicht Analysen zum Verhältnis von Studium und Beruf sowie anderer Fragestellungen, etwa hinsichtlich Gender oder sozialer Herkunft.

Für die Universität Konstanz besteht das Hauptinteresse an der Absolventenstudie in der Gewinnung von Informationen zu folgenden Punkten:

- Wie bewerten die Absolventen ihr Studium im Rückblick?
- Wie beurteilen die Absolventen den Kompetenzerwerb durch das Studium und deren Nutzen im Berufsleben?
- Wie gestaltet sich der Übergang vom Studium in den Beruf bzw. von den Bachelor- in die Masterstudiengänge?
- Wie stellt sich die berufliche Situation der Absolventen dar?

Allerdings lag der Hochschulabschluss zum Befragungszeitpunkt erst etwa ein bis zwei Jahre zurück, d.h. der Übergang von Studium in den Beruf hat erst vor kurzem stattgefunden bzw. findet noch statt. Die Studie ist jedoch als Panel angelegt: die Absolventen werden in einigen Jahren erneut befragt. Dann können noch aussagekräftigere Daten zum beruflichen Werdegang gewonnen werden.

Durch die Teilnahme am Kooperationsprojekt werden bundesweite Vergleichsdaten generiert, an denen sich die Universität messen kann. Diese Daten liegen zum jetzigen Zeitpunkt erst teilweise vor, weshalb ein Vergleich nur bei einzelnen Punkten vorgenommen werden kann. Der vorliegende Bericht soll eine erste Übersicht bieten und die Ergebnisse für die Universität Konstanz als gesamte Institution zusammenfassen. Es werden zusätzliche Fächerberichte erstellt, die eine detailliertere Aufbereitung ermöglichen.

[1] Von INCHER wurde ein Kernfragebogen entwickelt, den jede Hochschule übernehmen musste, aber mit eigenen Fragen ergänzen konnte.
Anmerkung: Im gesamten Bericht wird aus Gründen der Lesbarkeit einheitlich die männliche Form verwendet. Sofern dies nicht ausdrücklich anders vermerkt ist, sind damit stets auch die weiblichen Absolventen bezeichnet.

2. Methodenbericht

Befragt wurden alle Absolventen, die im Wintersemester 2006/07 und Sommersemester 2007 einen Abschluss an der Universität Konstanz erreicht haben (Abschlussjahrgang 2007). Dies beinhaltet auch abgeschlossene Promotionen. Laut Prüfungsstatistik gab es im Abschlussjahrgang 2007 insgesamt 1612 Absolventinnen und Absolventen.

Die Absolventen wurden im Zeitraum vom 30.09. bis 11.12.2008 angeschrieben. Da davon auszugehen ist, dass ein Teil der vorliegenden Adressen veraltet ist (v.a. Umzüge nach Studienabschluss), aber möglichst alle Absolventen kontaktiert werden sollten, wurden vor und während der Versandphase Adressen überprüft und aktualisiert.

Letztendlich stellten sich 1512 (93 %) der Postadressen der Universität Konstanz als korrekt dar (d.h. sie wurden nicht als unzustellbar zurückgesendet), davon waren 292 (18 %) aktualisiert worden. Für 13 (0,8 %) lag keine Postanschrift, aber eine E-Mail-Adresse vor. Bei 80 Absolventen (5 %) konnte keine neue Adresse ermittelt werden, von weiteren 20 lagen von Beginn an keine Angaben vor.

Von den kontaktierten Absolventen hat einer die Teilnahme explizit verweigert, 703 haben den Fragebogen ausgefüllt. 17 Fragebogen konnten nicht ausgewertet werden, so dass bereinigt 686 verwertbare Fragebogen vorlagen. Die Antwortquote liegt somit brutto bei 42 % (bezogen auf alle 1612 Absolventen). Bereinigt um die Zahl derer, die nicht erreicht werden konnten, beträgt die Netto-Antwortquote 45 %.

Von den Befragten haben 588 online und 98 mittels Papierfragebogen geantwortet. Die Quote der Online-Antworten liegt damit bei 85 %.

Die meisten Absolventen der Universität Konstanz kamen 2007 (noch) aus den Diplomstudiengängen (29 %), doch schon fast genauso viele aus den Bachelorstudiengängen (26 %). Seit 2008 stellen die Bachelorstudiengänge den größten Teil der Absolventen. Die Masterabsolventen waren 2007 nur eine Minderheit. Das Staatsexamen der ersten juristischen Prüfung wird ausschließlich an die Absolventen der Rechtswissenschaften vergeben. In der Verteilung nach den Abschlussarten ist die Stichprobe gut repräsentativ (Tab. 1). Im Anhang können die Anteile der Bachelor- sowie der Diplomabsolventen an der Gesamtheit der Absolventen als auch in der Stichprobe für jeden Studiengang eingesehen werden (Tab. 17 und 18).

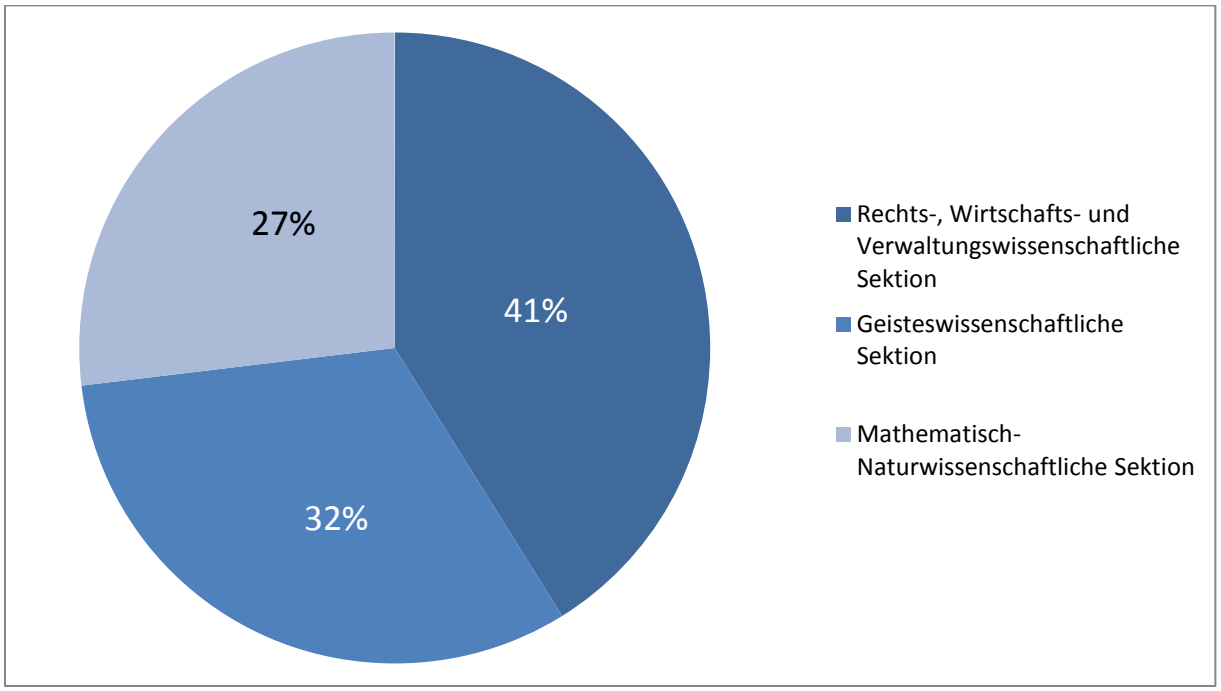
Tab. 1: Absolventen 2007 nach Abschlussart (Angaben in Prozent, N in Klammern)

	INSGE-SAMT	Bachelor	Diplom	Magister	1. Jur. Prüfung	Prüfung Lehramt	Master	Promo-tion
Absolventen 2007 insg.	1612	26 % (415)	29 % (465)	9 % (147)	14 % (234)	8 % (136)	4 % (59)	10 % (156)
Absolventen Stichprobe	686	27 % (187)	30 % (204)	9 % (61)	14 % (96)	7 % (49)	3 % (22)	10 % (66)

Quellen: Prüfungsstatistik 2007, Befragungsdaten.

Von den Absolventen der Befragungsstichprobe kommt der Großteil aus der Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftlichen Sektion (41 %). Die Geisteswissenschaftliche Sektion stellt 32 % und die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion 27 % der befragten Absolventen (Abb. 1).

Abb. 1: Befragte Absolventen 2007 nach Sektionen



Zuordnung nach erstem Studienfach der Befragten
N = 686

In der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion hat ein Fünftel (20 %) der Absolventen die Promotion abgelegt, in den anderen Sektionen sind es jeweils sechs Prozent. Die Lehrämtler sind am stärksten in den Geisteswissenschaften vertreten (17 %), in den naturwissenschaftlichen und mathematischen Fächern sind es deutlich weniger (6 %) und aus der Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftlichen Sektion hat kein Lehramtsabsolvent an der Befragung teilgenommen.

In den Geisteswissenschaften ist die Umstellung auf die neue Studienstruktur schon weiter voran geschritten: deshalb ist auch der Anteil von Bachelorabsolventen deutlich höher. In den anderen Sektionen sind (noch) die Diplom- bzw. Magisterstudiengänge in der Überzahl (Tab. 2).

Für die im Bericht vorgenommenen Auswertungen nach Sektionen hinsichtlich der Bewertung der Studienqualität werden die Promovierten und die Lehramtsabsolventen nicht mit einbezogen, da die Spezifika dieser Studiengänge verzerrend auf die Gesamtwerte wirken könnten. Wenn innerhalb der Sektionen große Unterschiede zwischen den Abschlussarten oder zwischen den einzelnen Fächern bestehen, werden diese berichtet. Die Masterabsolventen werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht gesondert ausgewiesen.

Tab. 2: Abschlussarten der Befragten nach Sektionen (Angaben in Prozent)

	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion	Rechts-, Wirtschafts- u. Verwaltungswissenschaftliche Sektion	Geisteswissenschaftliche Sektion	**Insgesamt**
Bachelor	16,8	18,1	47,9	27,3
Diplom/Magister	51,1	39,8	26,9	38,6
Master	6,5	1,4	2,3	3,2
Staatsexamen	-	34,2	-	14,0
Lehramt	6,0	-	17,4	7,1
Promotion	19,6	6,4	5,5	9,6
Insgesamt	100	100	100	

N = 686

3. Soziales Profil der Absolventen

Tab. 3: Soziale Merkmale der Absolventen (Angaben in Prozent)

Merkmal	Anteil
Geschlecht	
▪ weiblich	56 %
▪ männlich	44 %
Berufserfahrung/-ausbildung vor dem Studium	
▪ Berufliche Lehre/Ausbildung abgeschlossen	12 %
▪ Berufliche Erfahrung gesammelt	49 %
Wohnort bei Erwerb der Studienberechtigung	
▪ Baden-Württemberg	68 %
▪ Bayern	9 %
▪ Anderes Bundesland	17 %
▪ Ausland	6 %
Bildungsherkunft	
Vater und/oder Mutter mit Hochschulabschluss	63 %
Migrationshintergrund[2]	
Vater und/oder Mutter nicht in Deutschland geboren	17 %

Geschlecht

Die Überzahl weiblicher Befragungsteilnehmerinnen (56 %) deckt sich mit den Verhältnissen unter den Absolventen insgesamt (57 % Absolventinnen). Dabei bestehen traditionell große Unterschiede zwischen den Fächergruppen: in den Naturwissenschaften (außer Biologie und Psychologie) sowie den Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften sind die Männer in der Mehrzahl, die Geistes- und Kulturwissenschaften werden mehrheitlich von Frauen belegt. Vermeintliche Unterschiede hinsichtlich des Studiums von Männern und Frauen können häufig durch diese geschlechtsspezifische Fächerzusammensetzung und die (vom Geschlecht unabhängigen) Differenzen zwischen den Fachrichtungen erklärt werden.

Beispielsweise sind von den Bachelorabsolventen 2007 knapp zwei Drittel (65 %) Frauen, während sie bei den Masterstudiengängen weniger als die Hälfte (39 %) der Absolventen stellen. Diese Differenz kommt dadurch zustande, dass an der Universität Konstanz bis 2003/04 größtenteils geisteswissenschaftliche Bachelorstudiengänge eingerichtet wurden,

[2] Nach der Definition des Statistisches Bundesamtes (2005) werden unter Studenten mit Migrationshintergrund verstanden: „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem nach 1949 zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“

welche traditionell eher von Frauen besucht werden und aus denen nun die Absolventen mehrheitlich kommen. Die stärker von Männern besetzten Studiengänge (in den Wirtschafts- oder Naturwissenschaften) wurden erst in den letzten Jahren auf die neue Struktur umgestellt. Bei den Masterstudiengängen verlief die Einführung, bezogen auf das Fachgebiet, tendenziell umgekehrt.

Es gibt jedoch auch Ungleichgewichte, die nicht so einfach zu erklären sind - wie z.B. der geringe Anteil von Frauen unter den Promovierenden. In der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion stellen die Frauen 49 % der Studierenden[3], aber nur 29 % der Promoventen. In den Geisteswissenschaften ist das Verhältnis 66 % zu 52 % und in der Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftlichen Sektion 48 % zu 24 %.[4]

Regionale Herkunft

Die Universität Konstanz zeichnet sich durch eine erweiterte regionale Anziehungskraft aus. Die Studierenden kommen in der Mehrheit zwar nicht direkt aus der Hochschulregion, aber sehr oft aus dem zugehörigen Bundesland: Über zwei Drittel der Absolventen haben bereits ihre Studienberechtigung in Baden-Württemberg erworben, weitere 9 % im benachbarten Bayern. Immerhin 6 % der Absolventen kamen aus dem Ausland an die Universität Konstanz. Der Rest verteilt sich relativ gleichmäßig auf die übrigen Bundesländer (Abb. 2).

Schulabschluss und berufliche Erfahrungen vor dem Studium

Fast jeder zweite Absolvent hat bereits vor dem Studium berufliche Erfahrungen gesammelt. Bei der Hälfte von ihnen dauerte der zeitliche Umfang der Berufserfahrung über ein Jahr. Von den Absolventen haben 12 % vor dem Studium bereits einen beruflichen Abschluss erworben; davon attestieren 45 % ihrem Berufsabschluss einen engen fachlichen Zusammenhang mit dem jetzt beendeten Studium.

Fast alle Absolventen haben die Berechtigung zum Hochschulstudium mittels der allgemeinen Hochschulreife erworben. Die Note des Studienberechtigungszeugnisses liegt im Durchschnitt bei 2,1. Besonders gute Schüler waren die Absolventen aus der Physik und der Life Science (Durchschnittsnote 1,5 bzw. 1,6), mit den durchschnittlich schwächsten Noten begannen die Absolventen aus der Soziologie, der Sportwissenschaft und den Sprachwissenschaften ihr Studium (jeweils 2,5).

Bildungsherkunft

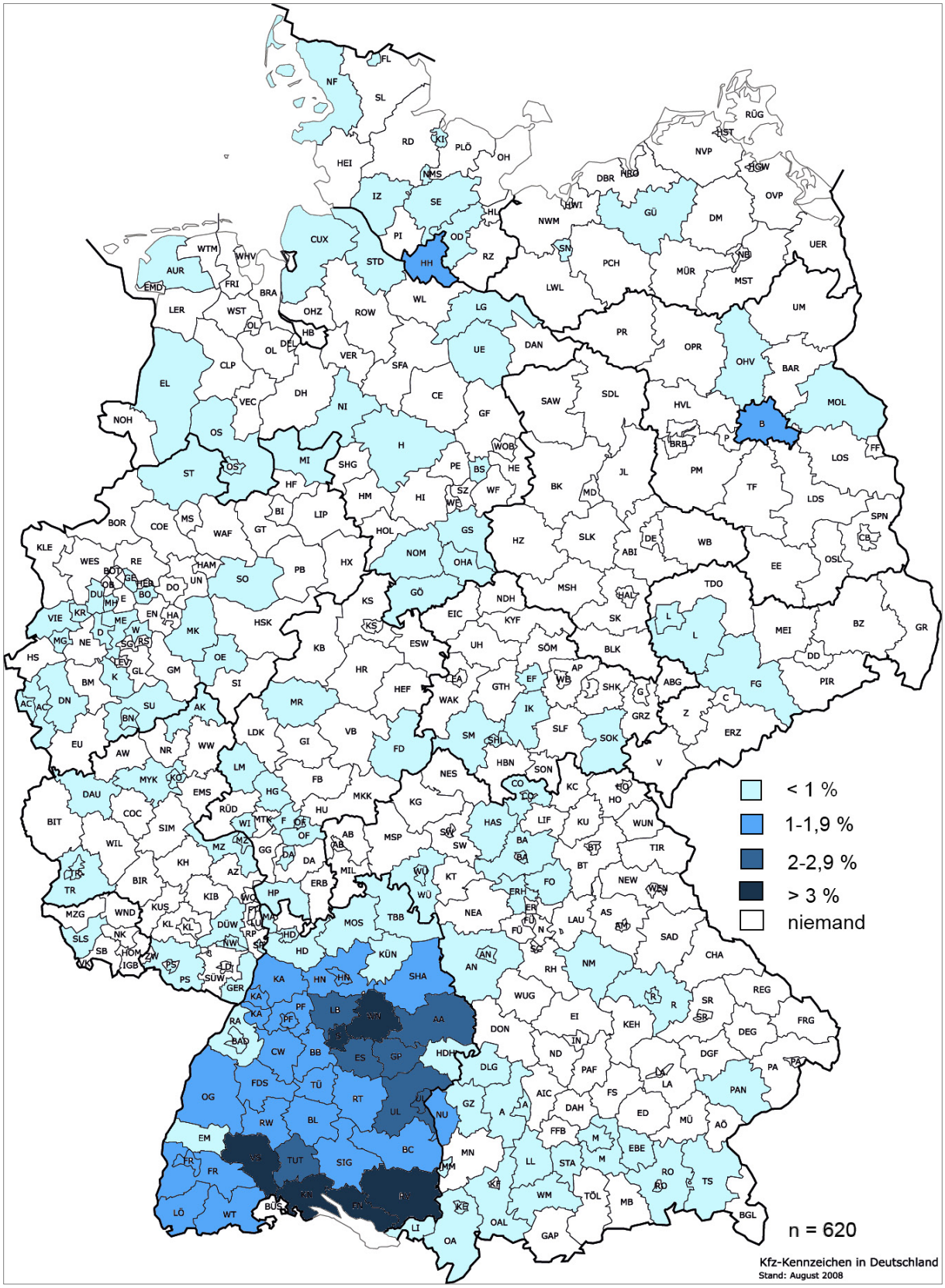
Von den Absolventen der Universität Konstanz kommen 63 % aus einem Akademiker-Haushalt, in dem mindestens ein Elternteil einen Hochschulabschluss erworben hat. Damit entspricht die Akademikerquote an der Universität Konstanz etwa dem bundesweiten Vergleich: Nach den Daten des Konstanzer Studierendensurveys kamen 2007 an deutschen Universitäten 60 Prozent der Studierenden aus einem Elternhaus mit mindestens einem Akademiker (vgl. Bargel/Multrus/Ramm, 2008, S. 2).[5]

[3] Laut Studierendenstatistik der Universität Konstanz, WS 2007/08.

[4] Laut Prüfungsstatistik der Universität Konstanz 2007.

[5] Der Konstanzer Studierendensurvey wird seit 1982/83 im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführt. Alle zwei bis drei Jahre werden bis zu 10.000 Studierende bundesweit befragt.

Abb. 2: Wohnort der Absolventen vor dem Studium an der Universität Konstanz (mit Promovierten und Lehramtsabsolventen)



Frage A1: Wo haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

4. Studienverlauf

Ein Vergleich der offiziellen Prüfungsstatistik mit den Angaben der befragten Absolventen zeigt für die Stichprobe durchschnittlich eine kürzere Studiendauer und etwas bessere Abschlussnoten als für den gesamten Jahrgang (Tab. 4 und 5).[6]

Tab. 4: Durchschnittliche Fachstudiendauer 2007 nach Abschlussart

	Bachelor	Diplom	Magister	1. Jur. Prüfung	Prüfung Lehramt	Master
Absolventen 2007 insg.	6,7	10,5	12,1	9,8	11,7	4,5
Absolventen Stichprobe	6,4	10,3	11,7	9,6	11,0	(7,3)

Quelle: Prüfungsstatistik 2006/2007 im Vergleich zu Umfragedaten
Werte in Klammern: siehe Fußnote

Tab. 5: Durchschnittliche Abschlussnote 2007 nach Abschlussart

	Bachelor	Diplom	Magister	1. Jur. Prüfung	Prüfung Lehramt	Master
Absolventen 2007 insg.	2,0	1,9	1,8	Unbek.	Unbek.	1,6
Absolventen Stichprobe	1,9	1,8	1,7	3,3/8,2	2,0	1,5

Quelle: Prüfungsstatistik 2006/2007 im Vergleich zu Umfragedaten

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass „erfolgreiche“ Absolventinnen und Absolventen eine etwas höhere Antwortbereitschaft bei Absolventenbefragungen zeigen als weniger erfolgreiche.

Diese Unstimmigkeit kann auch einem "social desirability effect“ geschuldet sein. Damit ist gemeint, dass aus dem Bedürfnis nach sozialer Anerkennung in Befragungen Persönlichkeitsmerkmale beschönigt dargestellt werden.[7] Da gute Noten und eine kurze Studienzeit sicherlich als „sozial erwünscht“ eingestuft werden, ist dies nicht auszuschließen.

Studiendauer

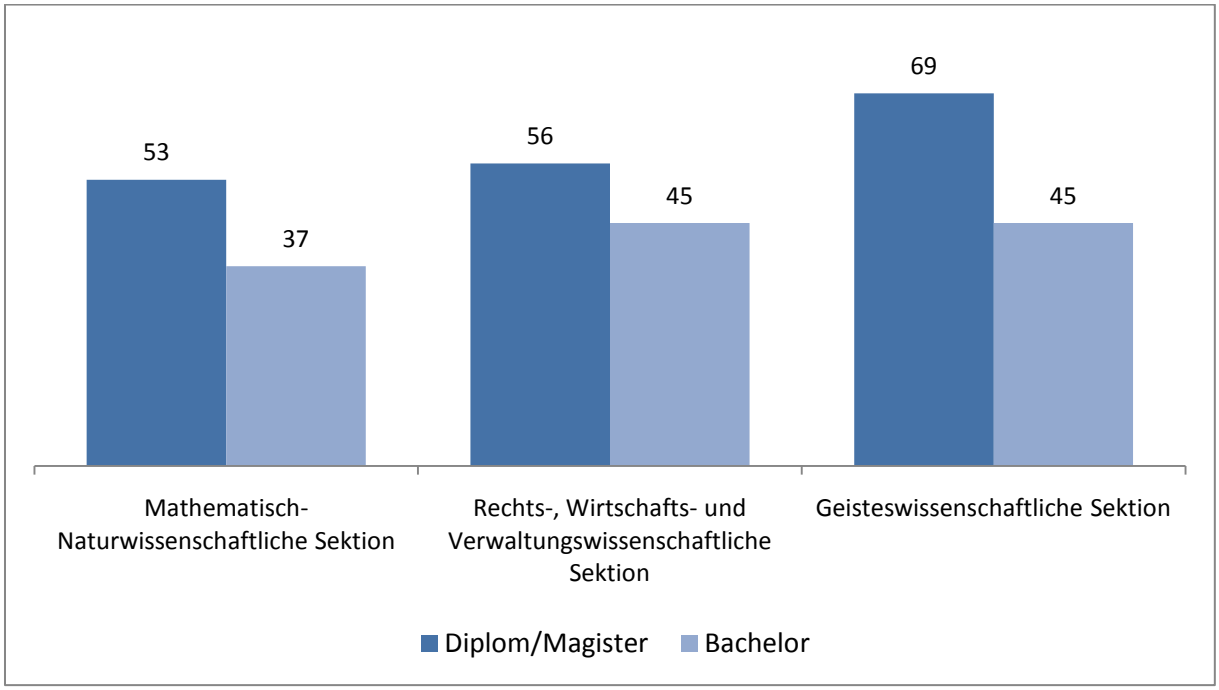
Anhand der durchschnittlichen Studiendauer ist zu erkennen, dass ein gewisser Teil der Absolventen das Studium nicht in der Regelstudienzeit abschließen konnte. Fast jeder zweite Absolvent (47 %) gibt an, das Studium nicht in der Regelstudienzeit abgeschlossen zu haben.

[6] Der Wert für die Masterabsolventen in der Stichprobe (7,3 FS durchschnittliche Studiendauer) ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass einige Befragte ihr vorausgegangenes Studium (z.B. Bachelor) mit einberechnet haben. Die hohe Standardabweichung (3,6) spricht für diese Annahme.

[7] Vgl. Schnell/Hill/Esser, 1995, S. 329f.

Am häufigsten können die Absolventen der Rechtwissenschaften ihr Staatsexamen innerhalb der Regelstudienzeit erreichen: nur ein Drittel (34 %) benötigt mehr Zeit. In allen Sektionen sind es eher die Diplom- bzw. Magisterabsolventen (insgesamt 57 %) als die Bachelorabsolventen (44 %), die länger für ihr Studium brauchen als vorgesehen. Es muss aber bedacht werden, dass eine Reihe der Diplom- und Magisterstudiengänge auslaufen und daher eher Absolventen mit einer langen Studiendauer in die Stichprobe gelangen. Bei den Bachelorstudiengängen ist es umgekehrt: sie wurden teilweise erst kürzlich eingeführt und nur die schnellen Studierenden sind in die Stichprobe gekommen.

Abb. 3: Überschrittene Regelstudienzeit 2007 nach Sektion und Abschlüssen (Angaben in Prozent)

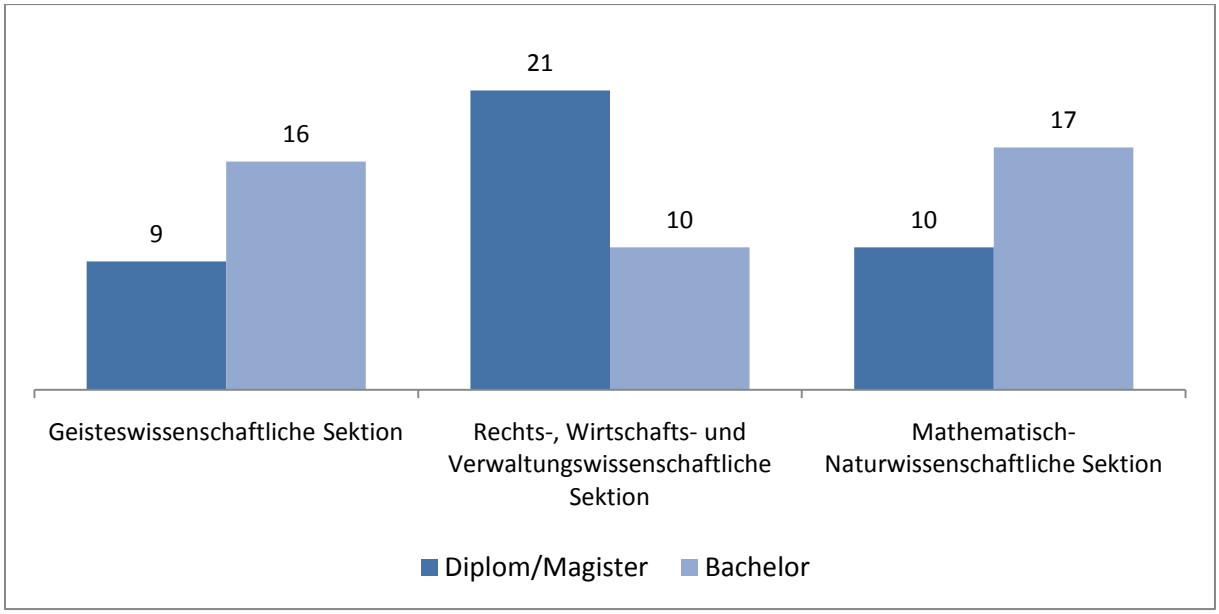


Frage C3: Haben Sie Ihr Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen?
N = 556

In der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion überschreiten weniger Absolventen die Regelstudienzeit (Diplom/Magister 53 %, Bachelor 37 %), die Absolventen der Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften liegen im Mittelfeld (Dipl./Mag. 56 %, Bachelor 45 %), in der Geisteswissenschaftlichen Sektion betrifft es die meisten Absolventen (Dipl./Mag. 69 %, Bachelor 45 %).

Bei der Interpretation der Ergebnisse muss berücksichtigt werden, dass die Unterschiede zwischen Diplom/Magister- und Bachelorabsolventen weitgehend auf die selektive Zusammensetzung der Stichproben zurückzuführen sind. Werden die Absolventen direkt zur Studierbarkeit befragt, äußern sich die Bachelorabsolventen kritischer dazu (Abb. 4).

Abb. 4: Studierbarkeit nach Sektionen (Angaben in Prozent)



Frage D1: Wie beurteilen Sie die folgenden Studienangebote und -bedingungen in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'. Prozentualer Anteil der Nennung der Kategorien 4 und 5 für das Item „Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen“
N = 555

Eine Ausnahme bildet die Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftliche Sektion. Hier muss allerdings die Fächerzusammensetzung beachtet werden: Bachelorabsolventen kommen ausschließlich aus den Politik- und Verwaltungswissenschaften, Diplomabsolventen großteils aus der Wirtschaftspädagogik.

Gründe für eine längere Studiendauer

Die am häufigsten genannten Gründe für eine Überschreitung der Regelstudienzeit sind Auslandsaufenthalte, gefolgt von zusätzlichen Praktika (Abb. 5). Da beides als fester Bestandteil des Studiums gelten sollte, müssen diese Aktivitäten besser in den Studienablauf integriert werden.

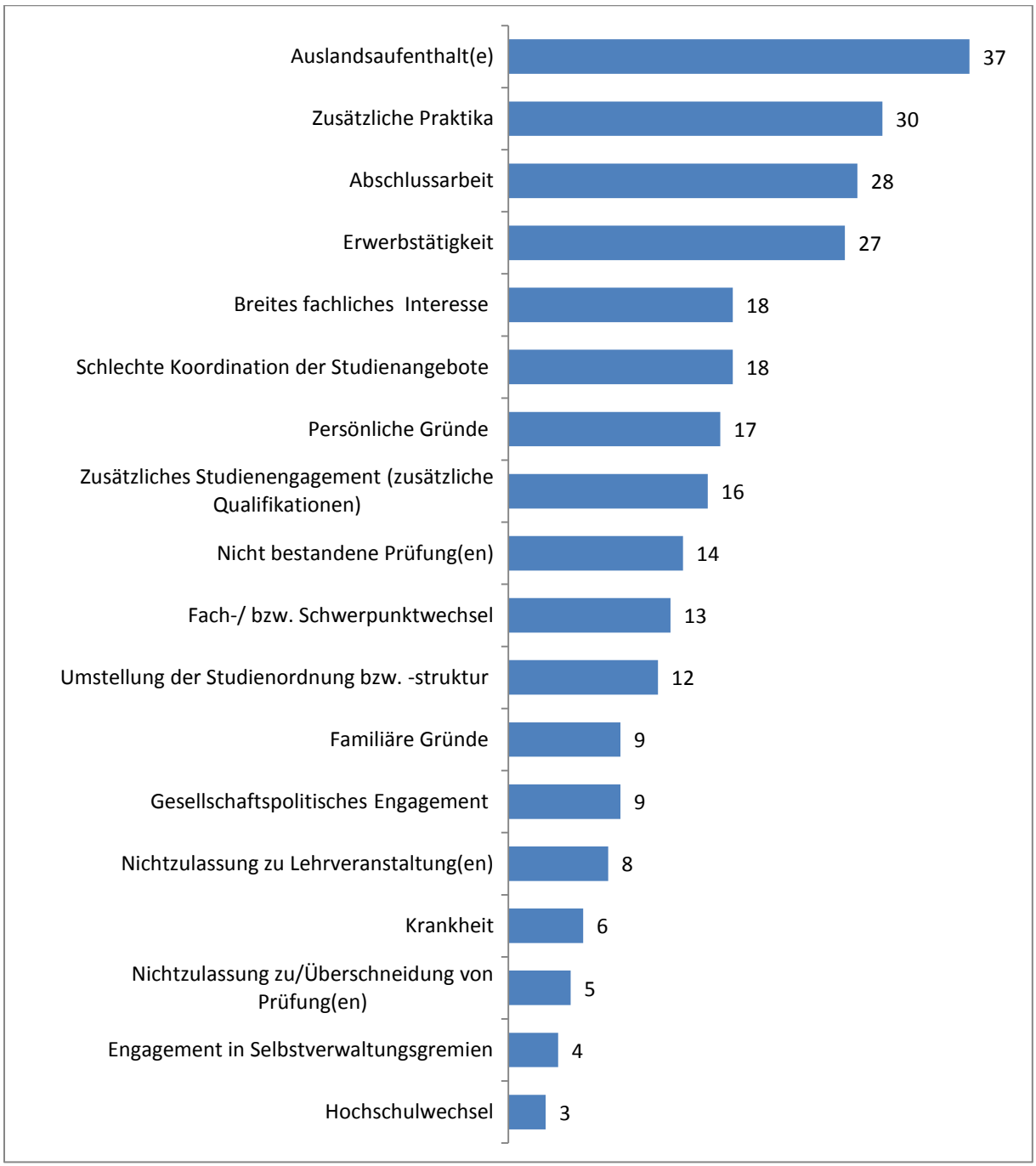
Viele Absolventen haben länger für ihre Abschlussarbeit benötigt und mussten das Studium deshalb verlängern. Für über ein Viertel der Absolventen, die ihr Studium nicht in der Regelstudienzeit abschließen konnten, war ihre Erwerbstätigkeit ein ausschlaggebender Grund. Darauf wird bei der Frage nach den Finanzierungsquellen des Studiums und den möglichen Benachteiligungen sozial schwacher Studierender näher eingegangen.

Jeweils etwa ein Sechstel der Absolventen konnte die vorgegebene Studiendauer nicht einhalten, da sie aufgrund ihres überfachlichen Interesses beispielsweise auch Veranstaltungen außerhalb des eigenen Studienganges besuchten oder sich über ein weiterführendes Studienengagement um zusätzliche Qualifikationen bemühten.

Für die Universität Konstanz erscheint besonders von Belang, dass über ein Sechstel der Absolventen (18 %) die schlechte Koordination der Studienangebote für ihre verlängerte Studiendauer verantwortlich machen. Hinsichtlich dieses Problems gibt es weder zwischen

den Sektionen noch zwischen den herkömmlichen (Diplom/Magister) und den neuen Studiengängen (Bachelor/Master) größere Unterschiede.

Abb. 5: Gründe für eine Überschreitung der Regelstudienzeit (Angaben in Prozent)



Frage C4: Inwiefern waren die folgenden Gründe ausschlaggebend dafür, dass Sie länger studiert haben? Antwortskala von 1='In sehr hohem Maße' bis 5='Gar nicht'. Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst.
N = 269

Bei einigen Punkten sind auffällige Unterschiede zwischen den Absolventen der verschiedenen Sektionen bzw. Fächer als auch zwischen Bachelor- und Diplom-/Magisterabsolventen erkennbar.

- Die *Auslandsaufenthalte* werden als Grund für die Verlängerung der Studienzeit besonders häufig von Absolventen der Politik- und Verwaltungswissenschaften genannt (76 %). In diesem Fach werden auch die meisten Studien, Praktika etc. im Ausland durchgeführt. In der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion führen Auslandsaufenthalte seltener zur Überschreitung der Regelstudienzeit (21 %) – eine Ausnahme bilden hier die Absolventen der Biologie (45 %).

- Auch die *zusätzlichen Praktika* sind vor allem in der Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftlichen Sektion ein Grund für die Studienzeitverlängerung (38 %). Zudem wird dieser Punkt häufiger von Absolventen aus Diplom- und Magisterstudiengängen genannt (40 %, BA-Studiengänge nur 15 %).

- In der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion ist die *Abschlussarbeit* der meistgenannte Grund (43 %) für ein längeres Studium. In den anderen Sektionen ist der Anteil deutlich geringer (23 % bzw. 20 %).

- Das *gesellschaftspolitische Engagement* wird fast nur von den Absolventen aus Diplom- und Magisterstudiengänge als Grund für die Studienzeitverlängerung angeführt (14 %), von den Bachelorabsolventen so gut wie gar nicht (1 %).

Auslandsaufenthalte

Von den befragten Absolventen der Universität Konstanz haben 44 % während ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt durchgeführt. Von ihnen waren zwei Drittel (67 %) für eine ganze Studienphase (Auslandssemester) in einem anderen Land. Viele haben auch ein Praktikum im Ausland absolviert (45 %).[8] Weitere, aber selten genannte Zwecke des Auslandsaufenthaltes waren Sprachkurse, Studienprojekte, eine Erwerbstätigkeit oder die Anfertigung der Abschlussarbeit. Die studienbezogenen Auslandsaufenthalte haben im Schnitt 37 Wochen lang gedauert. Es waren also keineswegs Kurzaufenthalte: lediglich sieben Prozent waren kürzer als zwei Monate im Ausland.

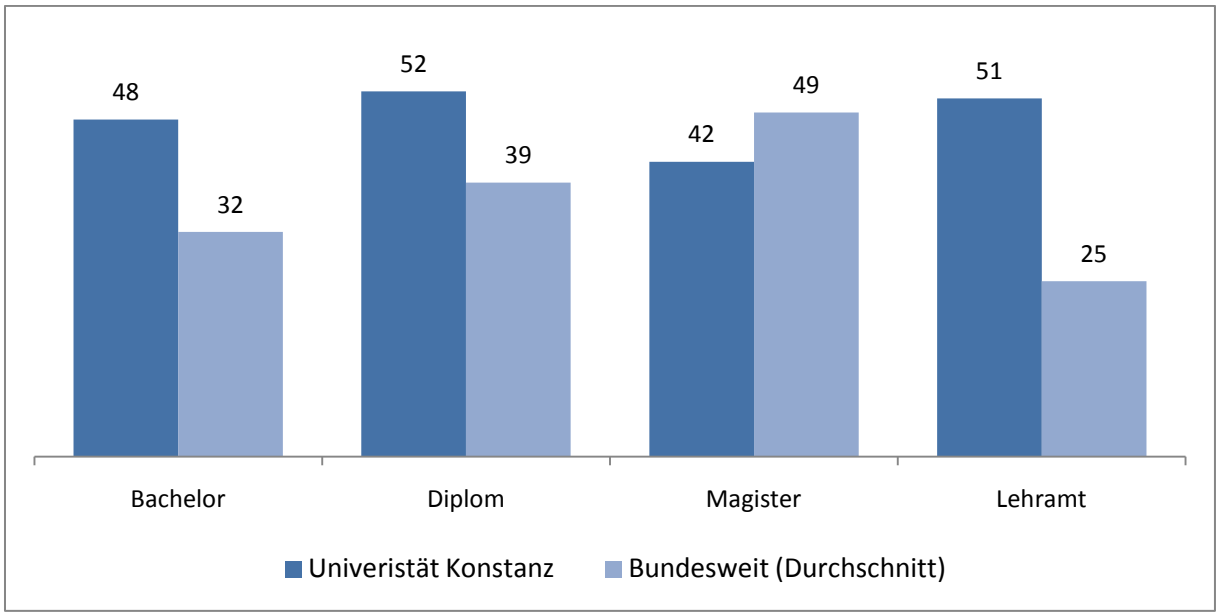
Damit kann die Universität Konstanz im nationalen Vergleich ausgezeichnete Werte vorweisen. Sowohl in den traditionellen als auch in den neuen Studiengängen gehen aus Konstanz deutlich mehr Studierende ins Ausland als im bundesdeutschen Durchschnitt (Abb. 6).

Die Befürchtung, Bachelorstudierende wären aufgrund des engeren Zeitrahmens ihres Studiums weniger international mobil, kann anhand der Daten – zumindest für die Universität Konstanz – nicht bestätigt werden: die Anteile der Auslandsaufenthalte sind in Bachelor- und Diplomstudiengängen fast identisch.[9]

[8] Bei vielen gibt es eine Überschneidungsmenge: sie waren für eine Studienphase im Ausland und haben dort beispielsweise zugleich ein Praktikum oder einen Sprachkurs durchgeführt.

[9] Auch für die Gesamtstudie ließ sich feststellen, dass die Unterschiede in der internationalen Mobilität zwischen den Abschlussarten gering sind und eher im Zeitpunkt der Mobilität begründet liegen. So gehen Bachelor-Absolventen überproportional häufiger vor und unmittelbar im Anschluss an ihr Studium ins Ausland (siehe: Schomburg 2009: 131).

Abb. 6: Auslandsaufenthalte an der Uni Konstanz und im bundesweiten Vergleich (Angaben in Prozent)



Quelle: INCHER Gesamtdatensatz

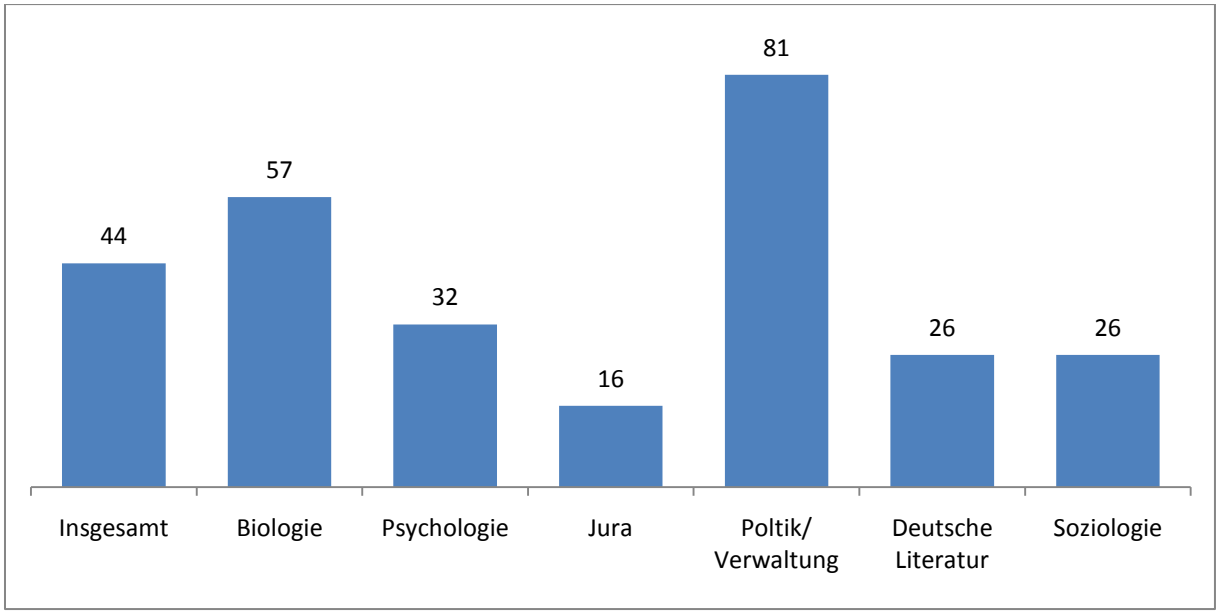
In der Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftlichen Sektion werden die meisten Auslandsaufenthalte der Universität Konstanz durchgeführt (48 %), in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion die wenigsten (37 %) und die Geisteswissenschaftliche Sektion liegt dazwischen (44 %). Auch innerhalb der Sektionen gibt es erhebliche Unterschiede:

- Insbesondere die Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftliche Sektion hat ihren hohen Wert ausschließlich den Absolventen der Politik- und Verwaltungswissenschaften zu verdanken, von denen 81 % während ihres Studiums im Ausland waren. In den Rechtswissenschaften trifft dies hingegen nur auf 16 % der Absolventen zu.

- Auch in der Geisteswissenschaftlichen Sektion gibt es erhebliche Differenzen zwischen den Fächern der internationalen Literaturwissenschaften (z.B. Italienische, Spanische oder Französische Studien) mit 70 % Auslandsaufenthalten und der Soziologie bzw. der Deutschen Literatur, in denen jeweils nur 26 % der Absolventen aus studienbezogenen Gründen im Ausland waren.

- In der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion sind die Unterschiede nicht so groß. Das einzige Fach mit überdurchschnittlich vielen Auslandsaufenthalten im Vergleich zum Universitätsmittel ist die Biologie (57 %). In den naturwissenschaftlichen Fächern (Biologie, Physik, Chemie, Life Science) ist der Anteil der Praktika im Ausland besonders hoch (zwischen 56 % der Auslandsaufenthalte in Biologie und 63 % in Life Science).

Abb. 7: Auslandsaufenthalte in ausgewählten Fächern (Angaben in Prozent)

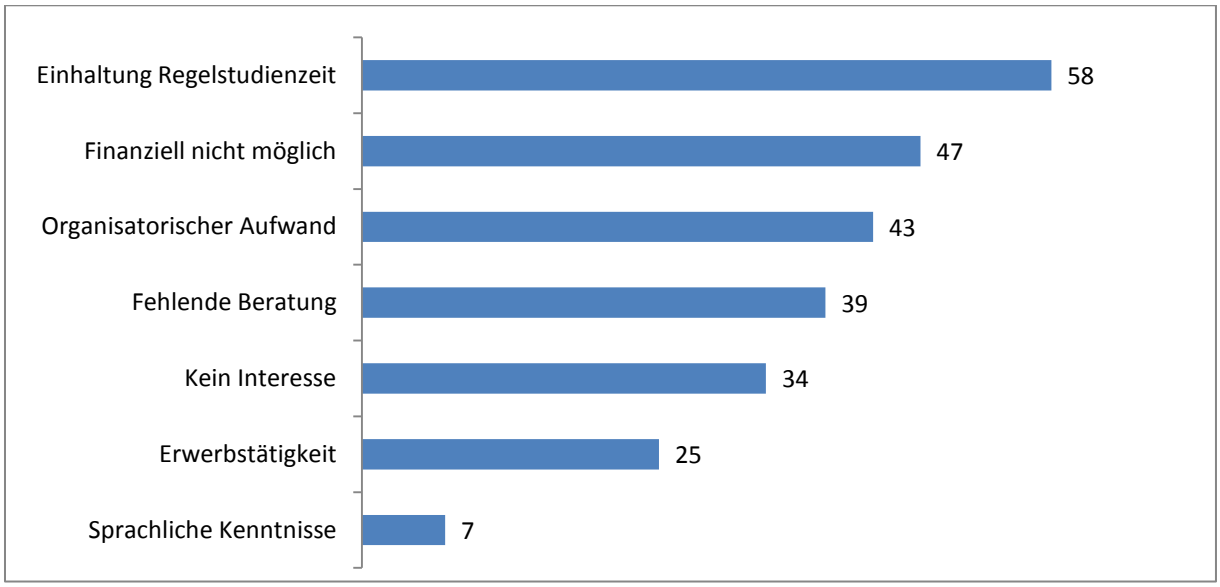


Frage D11: Haben Sie während Ihres Studiums eine Zeit im Ausland verbracht?
Berücksichtigt wurden alle Fächer mit N > 20
Insgesamt: N = 571

Gründe gegen Auslandsaufenthalte

Jene Absolventen, die während ihres Studiums nicht im Ausland waren, wurden gebeten anzugeben, aus welchen Gründen sie sich gegen einen Auslandsaufenthalt entschieden haben. Das meistgenannte Motiv ist die Befürchtung, bei einem Auslandsaufenthalt das Studium nicht in der Regelstudienzeit abschließen zu können (Abb. 8).

Abb. 8: Gründe gegen studienbezogene Auslandsaufenthalte (Angaben in Prozent)



Frage D14: Inwiefern waren die folgenden Gründe ausschlaggebend dafür, dass Sie nicht ins Ausland gegangen sind? Antwortskala von 1='In sehr hohem Maße' bis 5='Gar nicht'. Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst.
N = 299

Dass viele Absolventen ihren Auslandsaufenthalt als Grund für die Überschreitung der Regelstudienzeit angeben (siehe S. 8), scheint diese Besorgnis zu bestätigen. Dies wird jedoch nicht empirisch belegt: Absolventen, die während ihres Studiums nicht im Ausland waren, überschritten sogar etwas öfter (55 %) die Regelstudienzeit als diejenigen, die einen Auslandsaufenthalt absolviert haben (50 %).

Fast jedem zweiten Absolventen fehlen die finanziellen Mittel für einen längeren Auslandsaufenthalt. Aus dieser Gruppe sind viele auch beruflich tätig und können ihre Erwerbstätigkeit nicht unterbrechen.

Vielen Absolventen ist jedoch auch der organisatorische Aufwand zu groß bzw. sie haben das Gefühl, dass es ihnen an der nötigen Beratung fehle. Nicht ausreichende Fremdsprachenkenntnisse sind hingegen nur für wenige Absolventen ein Hinderungsgrund gewesen. Ein Drittel der Absolventen, die während des Studiums nicht im Ausland waren, hatte schlicht kein Interesse an einem Auslandsaufenthalt.

Praktika

Berufspraktika sind mittlerweile fester Bestandteil des Studiums. Nur jeder zehnte Absolvent (9 %) hat während seines Studiums kein Praktikum abgelegt. Zumindest ein Pflichtpraktikum haben 57 % der Absolventen abgeschlossen und 66 % haben ein oder mehrere freiwillige Praktika gemacht. Im Durchschnitt hat jeder Absolvent zwei Praktika absolviert, manche geben sogar bis zu fünf Praktika während ihres Studiums an.

In der Geisteswissenschaftlichen Sektion haben die meisten Absolventen ein oder mehrere Pflichtpraktika abgelegt (68 %), in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion nur jeder Zweite (49 %). Bei den freiwilligen Praktika ist es umgekehrt: sie wurden in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion von 77 % der Absolventen gemacht, etwas mehr als in den anderen Sektionen.

Finanzierung des Studiums und soziale Ausgewogenheit

Für die meisten Absolventen (59 %) war die Unterstützung durch die Eltern oder andere Verwandte die wichtigste Finanzierungsquelle für ihr Studium. Ein Fünftel musste sich das notwendige Geld jedoch in erster Linie durch eigenen Verdienst aufbringen. Eine Ausbildungsförderung nach dem BAföG haben nur 13 % der Absolventen der Universität Konstanz als Haupteinnahme angegeben. Andere Finanzierungsquellen wie Stipendien oder Kredite waren nur für einzelne Absolventen (max. 3 %) am wichtigsten.

Von den Absolventen der Recht-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftlichen Sektion konnten sich besonders viele (64 %) auf die finanzielle elterliche Unterstützung berufen. In der Geisteswissenschaftlichen Sektion musste hingegen über ein Viertel der Absolventen (27 %) das Geld für das Studium durch eigene Erwerbstätigkeit aufbringen.

Die Frage der Studienfinanzierung wirft auch die Frage nach möglicherweise ungleichen Chancen von Studierenden aus ökonomisch schwächeren und/oder bildungsfernen Familien auf.

Die Absolventen aus nicht-akademischen Elternhäusern erhielten seltener ausreichende finanzielle Unterstützung durch die Eltern (42 % im Vergleich zu 71 % bei Akademiker-Familien) und mussten die Kosten für das Studium öfter selbst aufbringen (26 % zu 15 %).

Dies hat unter anderem zur Folge, dass sie sich seltener den Auslandsaufenthalt im Studium leisten können. So waren „nur“ 40 % der Absolventen aus einem bildungsfernen Haushalt während des Studiums im Ausland. Für 36 % von ihnen waren die fehlenden finanziellen Mittel der ausschlaggebende Grund, bei den anderen Absolventen trifft dies nur auf 18 % zu.

Die finanziellen Nachteile haben aber keine erkennbaren Auswirkungen auf eine verstärkte Absicht zum Studienabbruch und führen offensichtlich nicht zu einer verlängerten Studiendauer.

Absicht des Studienabbruchs

Jeder fünfte Absolvent (20 %) hat während des Studiums einen Studienabbruch ernsthaft in Erwägung gezogen. Dabei bestehen weder zwischen den Sektionen noch zwischen den Abschlussarten (Diplom/Magister vs. Bachelor) nennenswerte Unterschiede: die Abweichungen betragen höchstens zwei Prozentpunkte.

Genau 100 Absolventen haben in einer offenen Frage die Gründe für ihre Abbruchsgedanken darlegt. Die Angaben decken eine überschaubare Zahl von Aspekten ab:

- *Überforderung/Startschwierigkeiten:* Viele Befragte hatten Probleme mit der Umstellung von der Schule auf das Studium. Häufig besteht das Gefühl, den geforderten Ansprüchen nicht gewachsen zu sein.
- *Fachliche Neuorientierung:* Eine Reihe der Absolventen war sich unsicher, ob das von ihnen gewählte Fachgebiet wirklich das Richtige für sie ist.
- *Kritik an Studienablauf bzw. -inhalt*: Sie bezieht sich zum einen auf eine mangelnde Beratung und auf die Organisation des Studiums; zum anderen kommen öfters Zweifel auf, ob das Studium adäquat auf den gewünschten Beruf vorbereitet.
- *Persönliche Gründe:* Zu den persönlichen Gründen gehören Krankheiten, mangelnde Motivation oder Unzufriedenheit mit der Stadt Konstanz als Studienort.

5. Bewertung des Studiums

Um Rückschlüsse auf die Studienbedingungen und die Studienqualität ziehen zu können, wurden die Absolventen um eine Einschätzung verschiedener Aspekte des Studiums gebeten. Einerseits wurden die Studienorganisation, die Ausstattung sowie Beratungs- und Betreuungselemente abgefragt, andererseits die Lehrinhalte und die Praxis-/Berufsverknüpfung.

Aus den 34 Items konnten mittels einer Faktorenanalyse acht Dimensionen der Studienqualität identifiziert werden. Je niedriger der Mittelwert einer Dimension ist, desto besser ist das Urteil der Absolventen ausgefallen (Tab. 6). Der Vergleich zwischen der Universität Konstanz und dem bundesweiten Schnitt für alle einzelnen Items findet sich im Anhang.

Tab. 6: Bewertung der Studienqualität im bundesweiten Vergleich

Index	Universität Konstanz	Universitäten Deutschland
Studienorganisation (5 Items)	2,5	2,7
Ausstattung (2 Items)	1,9	2,5
Lehrinhalte (5 Items)	2,4	2,6
Praxisorientierung (7 Items)	3,2	3,2
Methodenvermittlung (3 Items)	2,7	2,9
Soziale Integration (4 Items)	2,5	2,6
Fremdsprachenvermittlung (4 Items)	3,5	3,8
Career-Aktivitäten (4 Items)	3,7	3,9

Quelle: INCHER Gesamtdatensatz.
Index-Mittelwert über mehrere Items; Mittelwert auf einer 5er-Skala von 1 „sehr gut“ bis 5 „sehr schlecht“. Konstruktion der Indizes nach: Schomburg 2009

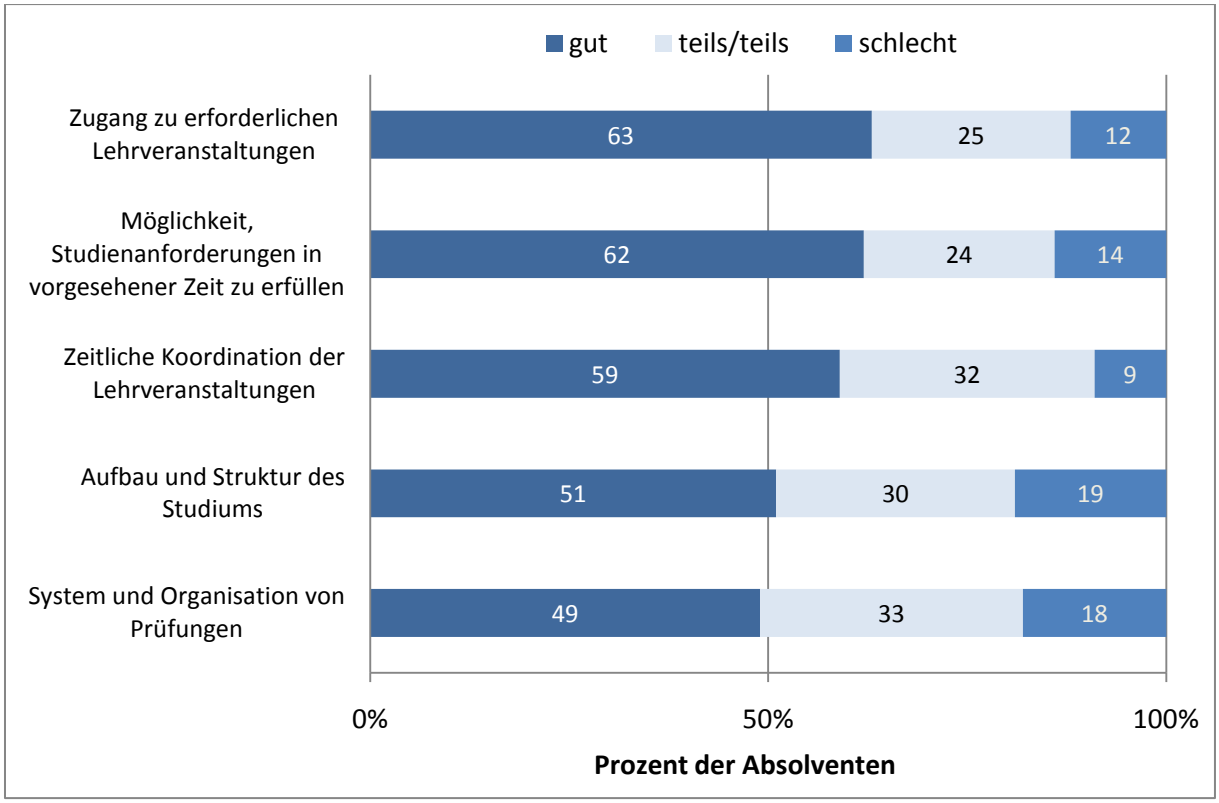
Die Werte für die Universität Konstanz sind in fast allen Bereichen besser als die Ergebnisse für die Universitäten bundesweit. Insbesondere die Ausstattung wird von den Konstanzer Absolventen häufiger gelobt. Im Folgenden werden die einzelnen Dimensionen genauer betrachtet.

Studienorganisation

Die fünf Items, die die Skala zur Studienorganisation bilden, sind Abb. 9 zu entnehmen. Hinsichtlich der Studienorganisation besteht zwischen den Absolventen der verschiedenen Abschlussarten weitgehend Übereinstimmung. Nur die Lehramts-Absolventen sind kritischer (Index-MW 2,7).

Betrachtet man alle Abschlussarten werden der Aufbau und die Struktur des Studiums sowie die Organisation der Prüfungen am schlechtesten bewertet (Abb. 9).

Abb. 9: Bewertung der Studienorganisation



Frage D1: Wie beurteilen Sie die folgenden Studienangebote und -bedingungen in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'. Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst zu „gut“; prozentualer Anteil der Werte 4 und 5 zusammengefasst zu „schlecht“.
N = 555

Zwischen den Sektionen bestehen starke Unterschiede im Urteil der Absolventen zur Studienorganisation. In der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion wird sie besser bewertet als in den anderen Sektionen, in der Geisteswissenschaftlichen Sektion ist das Urteil der Absolventen am kritischsten (Tab. 7). Doch auch innerhalb der Sektion gibt es Differenzen: die Absolventen aus der Physik urteilen in fast allen Aspekten der Studienorganisation viel positiver als die anderen Absolventen der Sektion. In den anderen Sektionen sind die Unterschiede nur gering. Einzige Ausnahme ist die Wirtschaftpädagogik, deren Absolventen häufig weit unterdurchschnittliche Urteile abgeben: der Zugang zu den Lehrveranstaltungen wird beispielsweise von nur 14 % als gut bezeichnet.

Tab. 7: Positive Bewertung der Studienorganisation in den Sektionen (Angaben in Prozent)

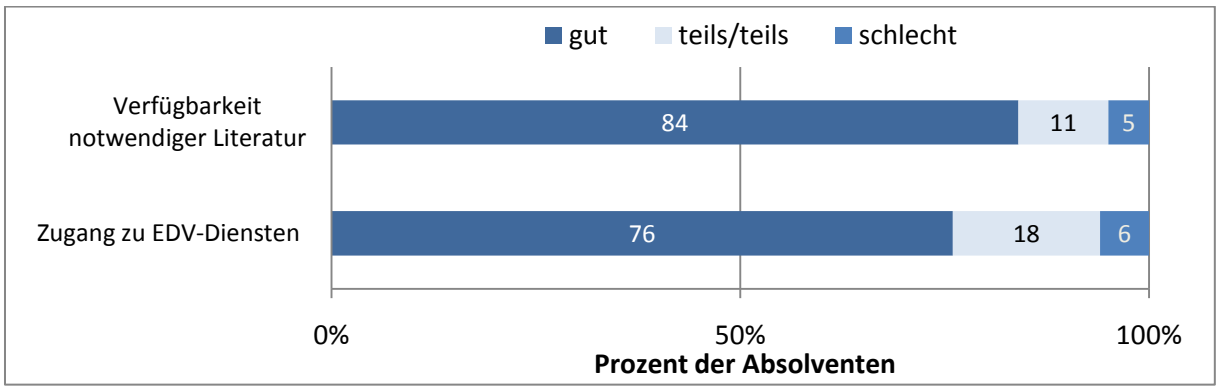
	Mathematisch-Naturwissen-schaftliche Sektion	Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissen schaftliche Sektion	Geisteswissen-schaftliche Sektion
Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen	87	58	53
Möglichkeit, Studienanforderungen in vorgesehener Zeit zu erfüllen	71	58	61
Zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen	72	61	48
Aufbau und Struktur des Studiums	61	48	42
System und Organisation von Prüfungen	62	51	42

Frage D1: Wie beurteilen Sie die folgenden Studienangebote und -bedingungen in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'. Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst.

Ausstattung

Von besonders vielen Absolventen (84 %) wird die Verfügbarkeit der notwendigen Literatur – also in erster Linie die Bibliothek – gelobt (vgl. Abb. 10). Aber auch der Zugang zu den EDV-Diensten an der Universität wird von drei Vierteln der Konstanzer Absolventen für gut befunden.

Abb. 10: Bewertung der Ausstattung



Frage D3: Wie beurteilen Sie die Ausstattung in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'. Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst zu „gut“; prozentualer Anteil der Werte 4 und 5 zusammengefasst zu „schlecht“.
N = 555

Zwischen den Abschlüssen und Sektionen gibt es in der Meinung der Absolventen über die Ausstattung an der Universität Konstanz kaum nennenswerte Abweichung. Die Absolventen aus den Naturwissenschaften sind etwas zurückhaltender, aber immer noch überwiegend sehr zufrieden (Tab. 8).

Tab. 8: Positive Bewertung der Ausstattung in den Sektionen (Angaben in Prozent)

	Mathematisch-Naturwissen-schaftliche Sektion	Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissen schaftliche Sektion	Geisteswissen-schaftliche Sektion
Verfügbarkeit notwendiger Literatur	75	87	86
Zugang zu EDV-Diensten	72	82	70

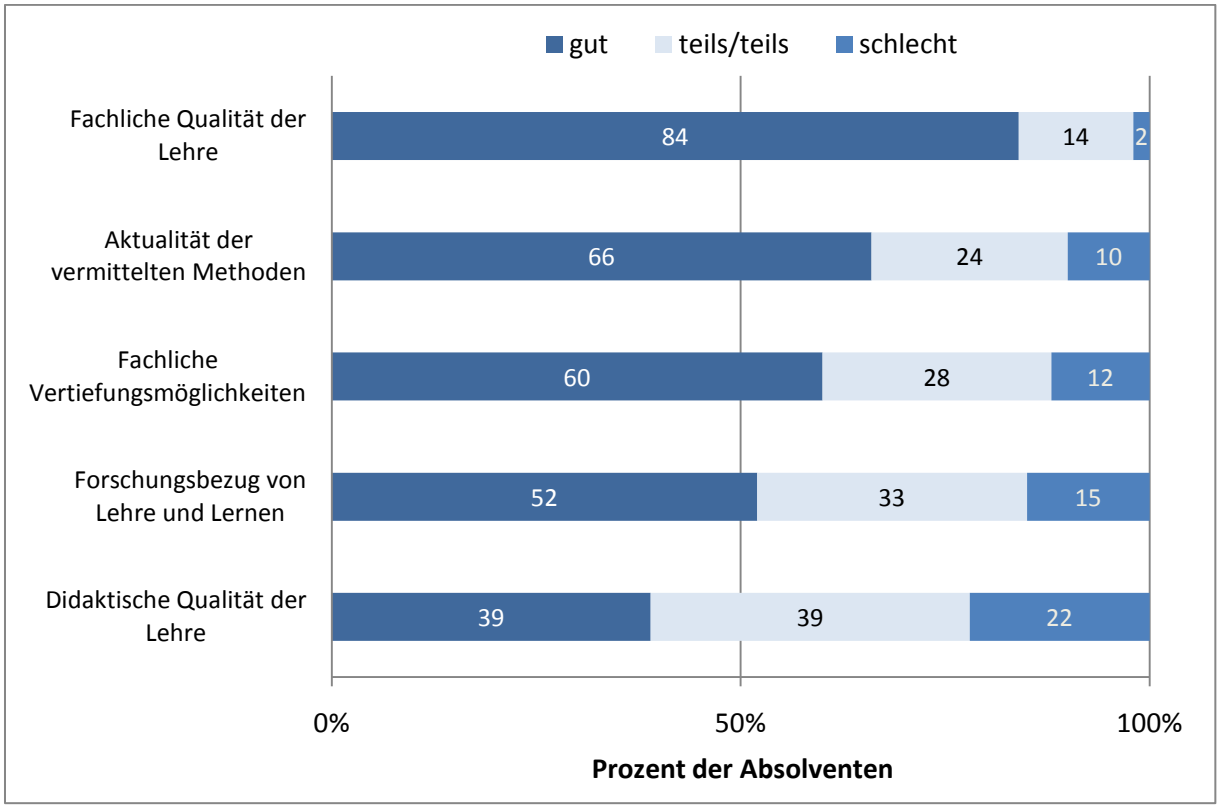
Frage D3: Wie beurteilen Sie die Ausstattung in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'. Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst.

Lehrinhalte

Die Einschätzungen der Absolventen zu verschiedenen Aspekten der Lehre und der Lehrqualität an der Universität Konstanz sind Abbildung 10 zu entnehmen.

Deutlich wird die Diskrepanz zwischen der guten Bewertung der fachlichen Qualität und der schlechten Bewertung der Didaktik in der Lehre. Auch der Forschungsbezug wird nur von der Hälfte der Befragten als gut oder sehr gut eingestuft.

Abb. 11: Bewertung der Lehrinhalte im Studium



Frage D1: Wie beurteilen Sie die folgenden Studienangebote und -bedingungen in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'. Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst zu „gut"; prozentualer Anteil der Werte 4 und 5 zusammengefasst zu „schlecht".
N = 555

Der Forschungsbezug ist in den naturwissenschaftlichen Fächern stärker vorhanden als in anderen Sektionen. Die Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftliche Sektion ist in allen Aspekten der Lehrqualität unterdurchschnittlich bewertet worden. Dies liegt erneut in erster Linie an den besonders schlechten Urteilen der Wirtschaftspädagogen und Rechtswissenschaftler (Tab. 9).

Tab. 9: Positive Bewertung der Lehre im Studium in den Sektionen (Angaben in Prozent)

	Mathematisch-Naturwissen-schaftliche Sektion	Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissen schaftliche Sektion	Geisteswissen-schaftliche Sektion
Fachliche Qualität der Lehre	88	78	88
Aktualität der vermittelten Methoden	77	59	61
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	64	56	63
Forschungsbezug von Lehre und Lernen	70	43	50
Didaktische Qualität der Lehre	43	27	45

Frage D1: Wie beurteilen Sie die folgenden Studienangebote und -bedingungen in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'. Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst.

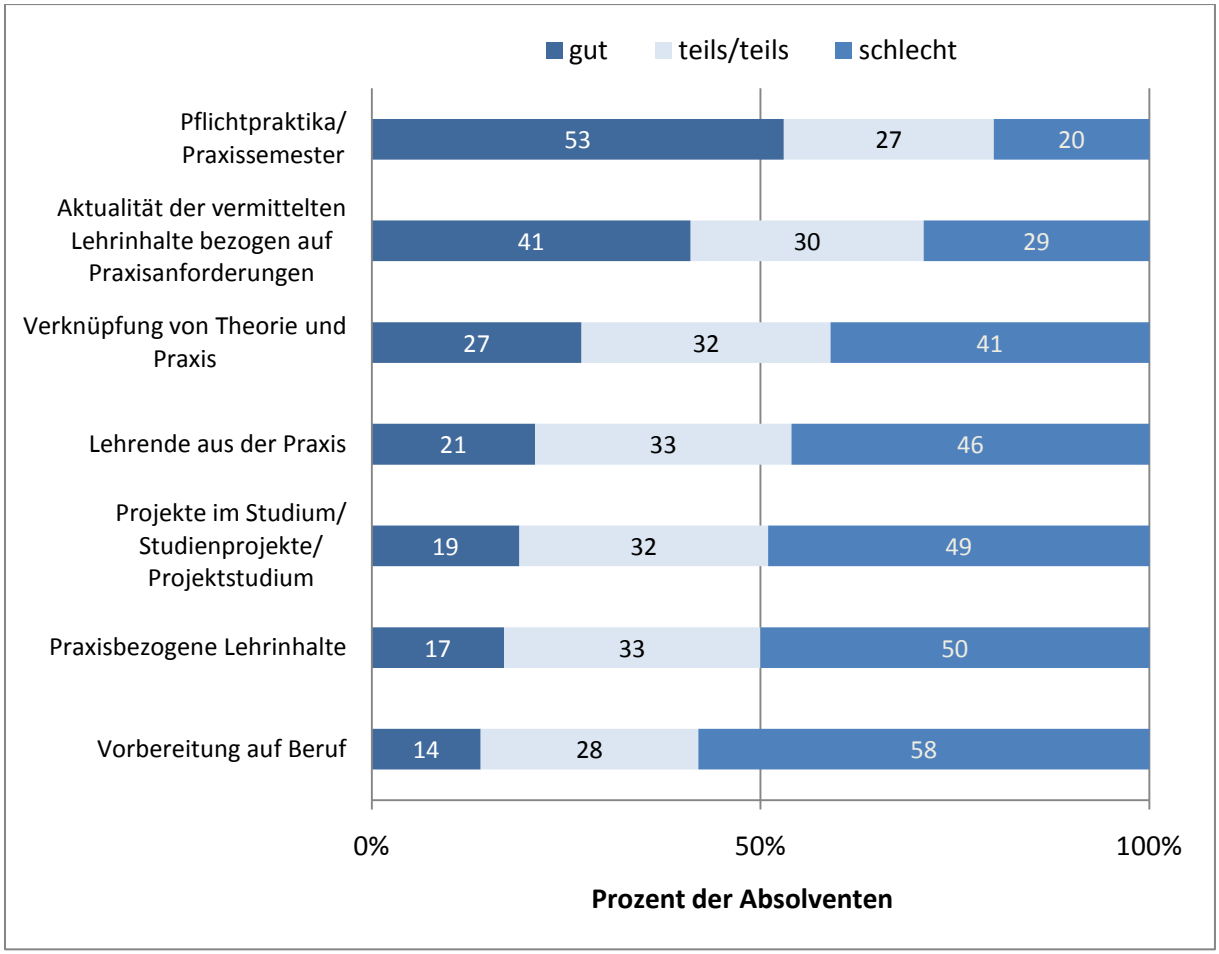
Praxisorientierung

Die Praxisorientierung des Studiums wird von den Absolventen der Konstanzer Absolventen schlecht bewertet. Hier schneidet die Universität Konstanz auch nicht besser ab als der Bundesschnitt, in der Mehrheit der Items sogar schlechter (vgl. Tab. 20 im Anhang). Die Vorbereitung auf den Beruf oder der Praxisbezug der Lehrinhalte wird nur von einer Minderheit für gut befunden (Abb. 12).

Wiederum bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Sektionen. Die Praxisorientierung ist in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion am größten. In den anderen Sektionen sind insbesondere der Praxisbezug der Lehrinhalte und die von den Absolventen empfundene Berufsvorbereitung eklatant schwach: nur etwa jeder Zehnte ist damit zufrieden (Tab. 10).

Die Rechtswissenschaften haben zwar den größten Anteil an Lehrenden aus der Berufspraxis – dennoch werden die anderen Aspekte der Praxisorientierung sehr schlecht bewertet.

Abb. 12: Bewertung der Praxisorientierung



Frage D4: Wie beurteilen Sie die folgenden praxis- und berufsbezogenen Elemente in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'. Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst zu „gut“; prozentualer Anteil der Werte 4 und 5 zusammengefasst zu „schlecht“.
N = 553

Das Problem der mangelnden Praxisrelevanz des Studiums aus Sicht der Studierenden trat schon in vergangenen Befragungen von Studierenden und Absolventen zutage. Es war deshalb ein Schwerpunktthema der letzten Bachelorabsolventen-Studie der Universität Konstanz. Dabei wurde deutlich, dass der Ausbau praxisnaher Lehrmethoden wie die Durchführung eigener Untersuchungen durch die Absolventen oder einfach Hinweise auf den Nutzen des Gelernten in Berufssituationen die Wahrnehmung der Praxisrelevanz verbessern (Auspurg/Bargel/Hinz/Pajarinen 2009).

Tab. 10: Positive Bewertung der Praxisorientierung im Studium in den Sektionen (Angaben in Prozent)

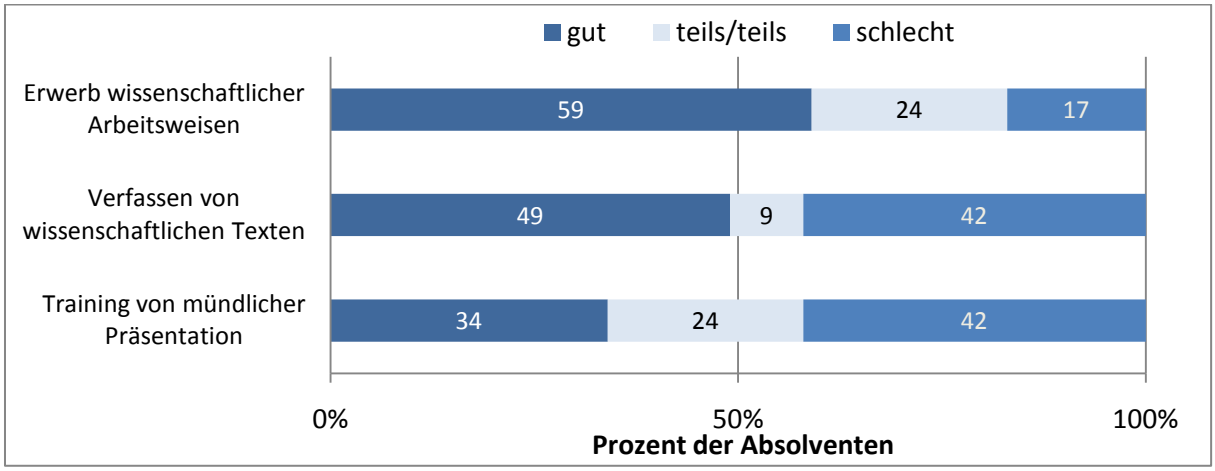
	Mathematisch-Naturwissen-schaftliche Sektion	Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissen schaftliche Sektion	Geisteswissen-schaftliche Sektion
Pflichtpraktika / Praxissemester	63	60	34
Aktualität Lehrinhalte bezogen auf Praxisanforderungen	56	40	25
Verknüpfung von Theorie und Praxis	49	17	22
Lehrende aus der Praxis	21	24	15
Projekte im Studium / Studienprojekte / Projektstudium	30	8	23
Praxisbezogene Lehrinhalte	34	10	11
Vorbereitung auf Beruf	26	11	7

Frage D4: Wie beurteilen Sie die folgenden praxis- und berufsbezogenen Elemente in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'. Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst.

Methodenvermittlung

Die Aspekte der Methodenausbildung werden an der Universität Konstanz wieder etwas besser beurteilt, doch das Verfassen wissenschaftlicher Texte und das Training mündlicher Präsentation hält weniger als die Hälfte der Absolventen für gelungen (Abb. 13).

Abb. 13: Bewertung von Aspekten der Methodenvermittlung im Studium



Frage D1: Wie beurteilen Sie die folgenden Studienangebote und -bedingungen in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'. Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst zu „gut“; prozentualer Anteil der Werte 4 und 5 zusammengefasst zu „schlecht“.
N = 555

Die Methodenvermittlung scheint in der Geisteswissenschaftlichen Sektion besser zu gelingen als in den anderen Sektionen. Während in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion das wissenschaftliche Schreiben weniger gefördert wird, ist es in der Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftlichen Sektion vor allem das Training der mündlichen Präsentation, das von den Absolventen schlecht bewertet wird (Tab. 11).

Die Ergebnisse der Universität Konstanz weisen auf eine schlechtere Methodenausbildung in den neuen Bachelorstudiengängen hin: sowohl in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen als auch in der Geisteswissenschaftlichen Sektion erreicht der Index „Methodenvermittlung“ unter den Diplomabsolventen einen besseren Wert als unter den Absolventen aus Bachelorstudiengängen (2,7 zu 2,9 bzw. 2,3 zu 2,5).[10] Bundesweit haben jedoch die Bachelorabsolventen die Methodenvermittlung besser bewertet (2,7) als die Absolventen mit Diplom (2,9). Um wissenschaftlich gefestigte Erkenntnisse über diesen Sachverhalt zu bekommen, müssten die Daten weitaus differenzierter betrachtet werden.

Tab. 11: Positive Bewertung der Methodenvermittlung im Studium in den Sektionen (Angaben in Prozent)

	Mathematisch-Naturwissen-schaftliche Sektion	Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissen schaftliche Sektion	Geisteswissen-schaftliche Sektion
Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen	65	55	63
Verfassen von wissenschaftlichen Texten	36	47	61
Training von mündlicher Präsentation	35	23	47

Frage D1: Wie beurteilen Sie die folgenden Studienangebote und -bedingungen in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'. Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst.

Soziale Integration

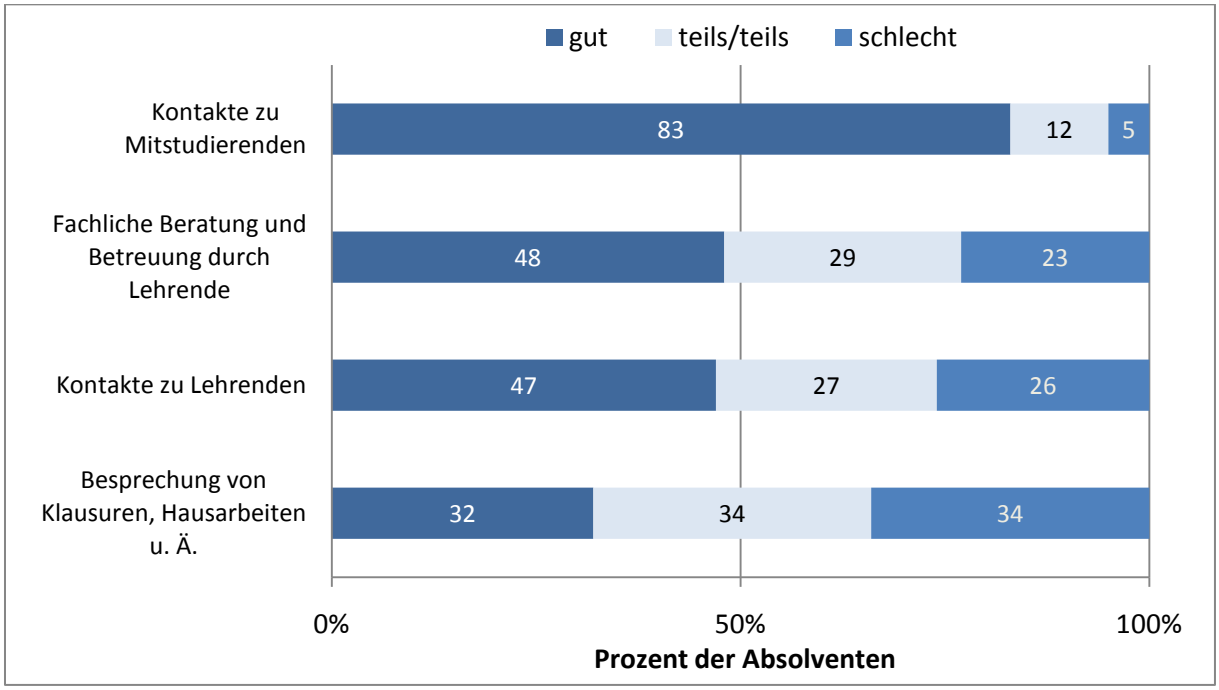
Bei den Items zur sozialen Integration liegen die Werte für die Universität Konstanz fast immer auf dem Bundesdurchschnitt (siehe Tabelle 20 im Anhang). Die Kontakte zwischen den Studierenden sind überdurchschnittlich gut.

Die Beziehungen der Studierenden untereinander scheinen in allen Sektionen gut zu sein. Gravierende Unterschiede gibt es hinsichtlich der Kontakte zu bzw. der Betreuung und Beratung durch die Lehrenden (Tab. 12). In der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion funktioniert dies besser, in den Geisteswissenschaften mittelmäßig und in der

[10] In der Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftlichen Sektion ist der Vergleich zwischen Diplom und Bachelor unangebracht, da er einen Fächervergleich abbildet: Bachelorabsolventen kommen ausschließlich aus der Politik-/Verwaltungswissenschaft, Diplomabsolventen großteils aus der Wirtschaftspädagogik.

Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftlichen Sektion schlecht. Das Besprechen von Klausuren, Hausarbeiten und anderen während des Studiums erbrachter Leistungen ist überall problematisch.

Abb. 14: Bewertung von Aspekten der sozialen Integration



Frage D2: Wie beurteilen Sie die folgenden Beratungs- und Betreuungselemente in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'. N = 555
Frage D1: Wie beurteilen Sie die folgenden Studienangebote und -bedingungen in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'. N = 555
Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst zu „gut“; prozentualer Anteil der Werte 4 und 5 zusammengefasst zu „schlecht“.

Tab. 12: Positive Bewertung der sozialen Integration nach Sektionen (Angaben in Prozent)

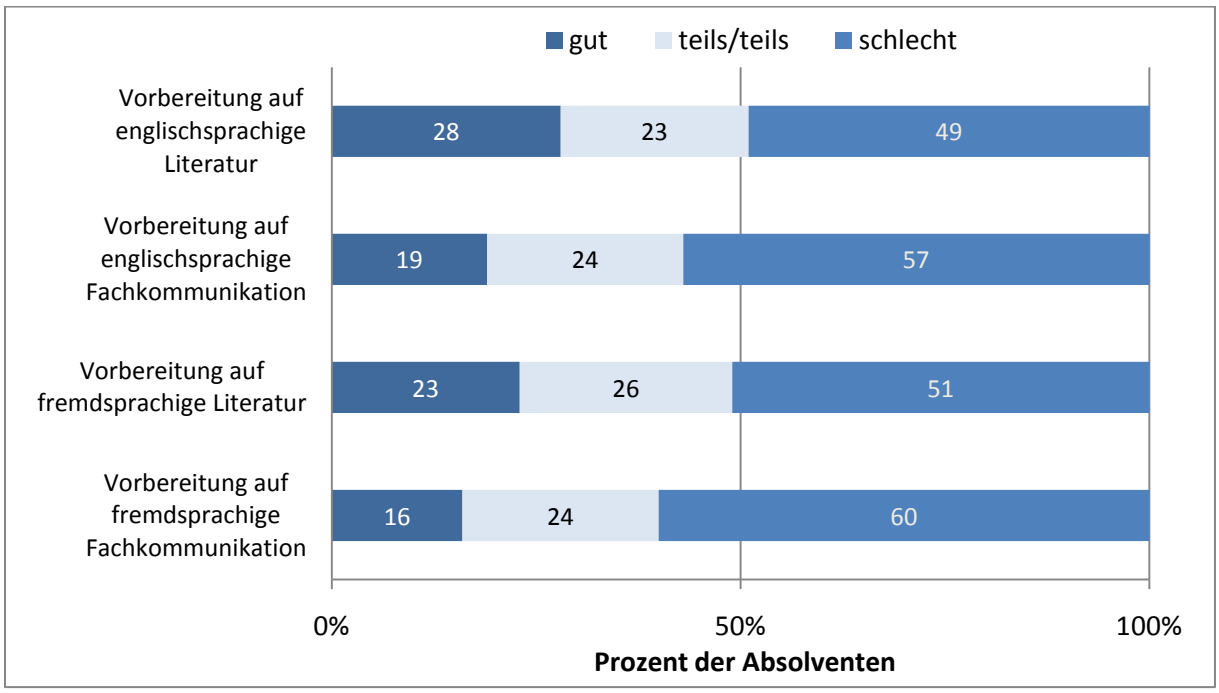
	Mathematisch-Naturwissen-schaftliche Sektion	Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissen schaftliche Sektion	Geisteswissen-schaftliche Sektion
Kontakte zu Mitstudierenden	90	81	81
Fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrende	70	29	56
Kontakte zu Lehrenden	77	26	54
Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten u. Ä.	35	27	39

Frage D2: Wie beurteilen Sie die folgenden Beratungs- und Betreuungselemente in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'.
Frage D1: Wie beurteilen Sie die folgenden Studienangebote und -bedingungen in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'.
Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst.

Fremdsprachenvermittlung

Die Fremdsprachenvermittlung gelingt an deutschen Universitäten nur selten gut, in Konstanz ist es etwas besser als im Bundesschnitt. Die Vorbereitung auf englisch- oder sonstige fremdsprachige Fachkommunikation beurteilt jedoch auch hier nur jeder fünfte bis sechste Absolvent als gut (Abb. 15).

Abb. 15: Bewertung der Fremdsprachenvermittlung im Studium



Frage D1: Wie beurteilen Sie die folgenden Studienangebote und -bedingungen in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'. N = 555
Frage D4: Wie beurteilen Sie die folgenden praxis- und berufsbezogenen Elemente in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'. N = 553
Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst zu „gut“; prozentualer Anteil der Werte 4 und 5 zusammengefasst zu „schlecht“.

Selbstverständlich ist die Notwendigkeit von Fremdsprachenkenntnissen in den verschiedenen akademischen Disziplinen sehr unterschiedlich. Dennoch liegen die Wertungen der Absolventen aus den einzelnen Sektionen der Universität Konstanz nicht weit auseinander (Tab. 13).

Tab. 13: Positive Bewertung der Lehre im Studium in den Sektionen (Angaben in Prozent)

	Mathematisch-Naturwissen-schaftliche Sektion	Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissen schaftliche Sektion	Geisteswissen-schaftliche Sektion
Vorbereitung auf englischsprachige Literatur	34	27	25
Vorbereitung auf englischsprachige Fachkommunikation	22	19	14
Vorbereitung auf fremdsprachige Literatur	24	21	26
Vorbereitung auf fremdsprachige Fachkommunikation	15	17	16

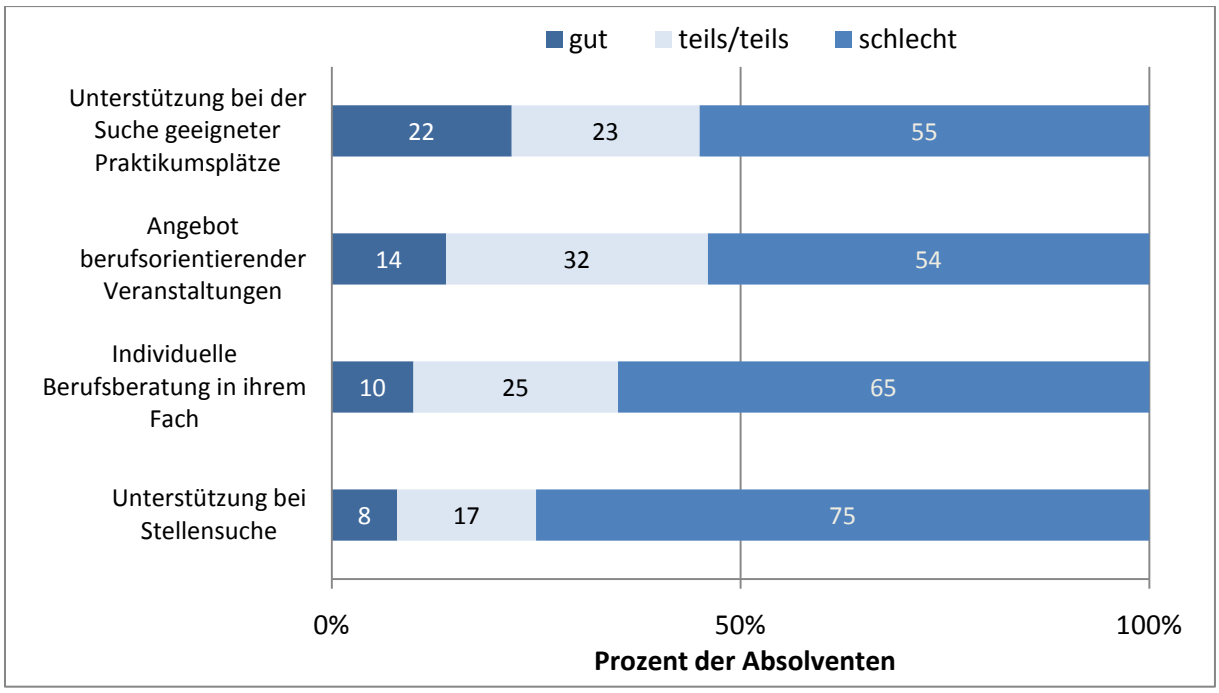
Frage D1: Wie beurteilen Sie die folgenden Studienangebote und -bedingungen in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'.
Frage D4: Wie beurteilen Sie die folgenden praxis- und berufsbezogenen Elemente in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'.
Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst.

Career Aktivitäten

Die Career Aktivitäten der Universität Konstanz bekommen kaum positive Rückmeldungen der Absolventen. Im Gegenteil: viele bewerten die verschiedenen Angebote zu Beruf und Karriere schlecht.

Zwischen den Sektionen bestehen in der kritischen Bewertung der Career Aktivitäten keine großen Unterschiede (Tab. 14). Dies ist offenbar ein Aspekt, der einer Erweiterung und Verbesserung bedarf. Dies scheint allgemein ein Problem an deutschen Universitäten zu sein, denn die Werte der Universität Konstanz liegen noch über dem Bundesdurchschnitt (vgl. Tab. 20 im Anhang).

Abb. 16: Bewertung der Career Aktivitäten



Frage D4: Wie beurteilen Sie die folgenden praxis- und berufsbezogenen Elemente in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'. N = 553
Frage D2: Wie beurteilen Sie die folgenden Beratungs- und Betreuungselemente in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'. N = 555
Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst zu „gut“; prozentualer Anteil der Werte 4 und 5 zusammengefasst zu „schlecht“.

Tab. 14: Positive Bewertung der Career Aktivitäten der Universität in den Sektionen (Angaben in Prozent)

	Mathematisch-Naturwissen-schaftliche Sektion	Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissen schaftliche Sektion	Geisteswissen-schaftliche Sektion
Unterstützung bei der Suche geeigneter Praktikumsplätze	29	24	13
Angebot berufsorientierender Veranstaltungen	13	13	15
Individuelle Berufsberatung in ihrem Fach	11	9	10
Unterstützung bei Stellensuche	13	7	5

Frage D4: Wie beurteilen Sie die folgenden praxis- und berufsbezogenen Elemente in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'.
Frage D2: Wie beurteilen Sie die folgenden Beratungs- und Betreuungselemente in Ihrem Fach? Antwortskala von 1='sehr gut' bis 5='sehr schlecht'.
Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst.

Allgemeine Studienzufriedenheit

Die überwiegende Mehrheit der Absolventen, die 2007 ihr Studium an der Universität Konstanz abgeschlossen haben, ist in der Retrospektive mit ihrem Studium zufrieden. Die meisten zufriedenen Absolventen (77 %) hat die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion. Aber auch in den anderen Sektionen liegt der Anteil zufriedener Absolventen über dem Bundesdurchschnitt (Tab. 15).

Die Absolventen aus Konstanz würden nach ihren Erfahrungen rückblickend nicht so oft denselben Studiengang wählen wie Absolventen anderer Hochschulen. Sie würden dafür deutlich häufiger wieder an dieselbe Hochschule gehen. Die Absolventen sind also insgesamt mit der Universität Konstanz sehr zufrieden gewesen und Unzufriedenheit wird offensichtlich eher auf den Studiengang – also die Inhalte und die Ausrichtung des Studiums – projiziert und weniger auf die Hochschule als Institution.

Tab. 15: Zufriedenheit mit dem Studium und rückblickende Studienentscheidung (Angaben in Prozent)

	Sektion Mathematik Naturwissen-schaften	Sektion Recht Wirtschaft Verwaltung	Sektion Geisteswissen-schaften	**Insge-samt**	**Bundes-durch-schnitt***
Zufrieden mit Studium	77	66	67	**70**	**60**
Würde denselben Studiengang wahrscheinlich noch mal wählen	72	65	64	**67**	**73**
Würde dieselbe Hochschule wahrscheinlich noch mal wählen	70	77	78	**75**	**63**

Frage D16: Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht mit Ihrem Studium insgesamt? Antwortskala von 1='sehr zufrieden' bis 5='sehr unzufrieden'. N = 546
Frage D17: Wenn Sie -rückblickend- noch einmal die freie Wahl hätten, würden Sie… Antwortskala von 1='sehr wahrscheinlich' bis 5='sehr unwahrscheinlich'. N = 551
Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst.
*Universitäten und Fachhochschulen zusammen – keine differenzierten Daten verfügbar.
Quelle: INCHER Gesamtbericht (Schomburg 2009)

6. Kompetenzvermittlung

Der Ertrag eines Studiums (Output) wird häufig anhand der Kompetenzen, die den Studierenden vermittelt wurden, gemessen. Deshalb wurden die Absolventen gebeten, retrospektiv ihren Kompetenzstand am Ende des Studiums einzuschätzen (Antwortskala von 1 „in sehr hohem Maße“ bis 5 „gar nicht“).[11]

Kompetenzstand am Studienende

Es waren insgesamt 21 Kompetenzbereiche vorgegeben (siehe Abb. 31, im Anhang), die sich mittels Faktorenanalyse fünf Dimensionen zuordnen lassen (Tab. 16).[12]

Welche Fähigkeiten die Kompetenzdimensionen im Einzelnen abbilden, ist der Tabelle im Anhang (Tab. 21) zu entnehmen.

Die Absolventen der Universität Konstanz schätzen sich in allen Kompetenzdimensionen besser ein als der Durchschnitt aller befragten Universitätsabsolventen in Deutschland.

Tab. 16: Einschätzung des eigenen Kompetenzstandes bei Studienende

Index	Universität Konstanz	Universitäten Deutschland
Fachkompetenz (5 Items)	2,0	2,2
Methodenkompetenz (4 Items)	2,1	2,3
Personalkompetenz (4 Items)	1,9	2,0
Sozialkompetenz (3 Items)	2,2	2,3
Interkulturelle Kompetenz (2 Items)	2,4	2,7

Quelle: INCHER Gesamtdatensatz (Schomburg 2009)
Index-Mittelwert über mehrere Items; Mittelwert auf einer 5er-Skala von 1 „sehr gut“ bis 5 „sehr schlecht“. Konstruktion der Indizes äquivalent zu Schomburg 2009

Zwischen den Abschlussarten treten in einer solch aggregierten Form keine großen Unterschiede in der Einschätzung der eigenen Kompetenzen bei Studienende auf. Lediglich die Absolventen mit Staatsexamen in Jura beurteilen ihren Kompetenzstand teilweise deutlich schlechter als ihre ehemaligen Kommilitonen anderer Fachrichtungen: Bei der Fachkompetenz wird nur ein Mittelwert von 2,3 erreicht, bei der Methodenkompetenz beträgt er 2,5 und bei den interkulturellen Kompetenzen sogar nur 2,8. Diese negative Abweichung in den Rechtswissenschaften lässt sich als Problem aller Universitäten feststellen (vgl. Schomburg 2009, S. 54).

[11] Natürlich handelt es sich hierbei um eine rein subjektive Einschätzung. Aber gerade dieses Selbstbild der Absolventen determiniert ihr Verhalten beispielsweise auf dem Arbeitsmarkt: ob sie das Gefühl habe, etwas zu können (zum handlungsleitenden Selbstkonzept (vgl. Maag Merki/Grob 2003, S. 128). Zudem gibt es Untersuchungen (Klieme/Neubrand/Lüdtke 2001, S. 184f), die einen systematischen Zusammenhang zwischen solchen Selbsteinschätzungen und anschließenden, objektiven Tests nachgewiesen haben.

[12] Vgl. Schomburg 2009, S. 53.

Benötigte Kompetenzen in der Erwerbstätigkeit

Die Absolventen wurden ebenfalls gefragt, wie stark die einzelnen Kompetenzen in ihrer jetzigen Erwerbstätigkeit benötigt werden. Dazu wurde die gleiche Liste an Fähigkeiten vorgelegt wie bei der Frage zum Kompetenzstand am Ende des Studiums. So kann abgeschätzt werden, inwieweit die Ausprägungen der Kompetenzen am Studienende den Anforderungen des Arbeitsmarktes entsprechen.[13]

Im Folgenden wird der Vergleich zwischen Kompetenzstand und Arbeitsmarktanforderung für die einzelnen Sektionen vorgenommen. Von den Absolventen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion werden die Selbst- und Arbeitsorganisation sowie effizientes, zielgerichtetes Arbeiten am häufigsten als beruflich wichtige Fähigkeiten genannt (Abb. 17). Gerade für diese zwei Kompetenzen liegen die Werte der Selbsteinschätzung deutlich zurück. Davon abgesehen bestehen sehr genaue Übereinstimmungen zwischen vorhandenen und geforderten Fähigkeiten.

Bei den Absolventen der Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftlichen Sektionen stehen die gleichen Kompetenzmerkmale an der Spitze (Abb. 18). Obwohl sie sich besser einschätzen als ihre Kommilitonen aus den mathematischen und den naturwissenschaftlichen Fächern, besteht auch bei ihnen in der Selbst- und Arbeitsorganisation ein Rückstand gegenüber dem beruflich geforderten Kompetenzmaß.

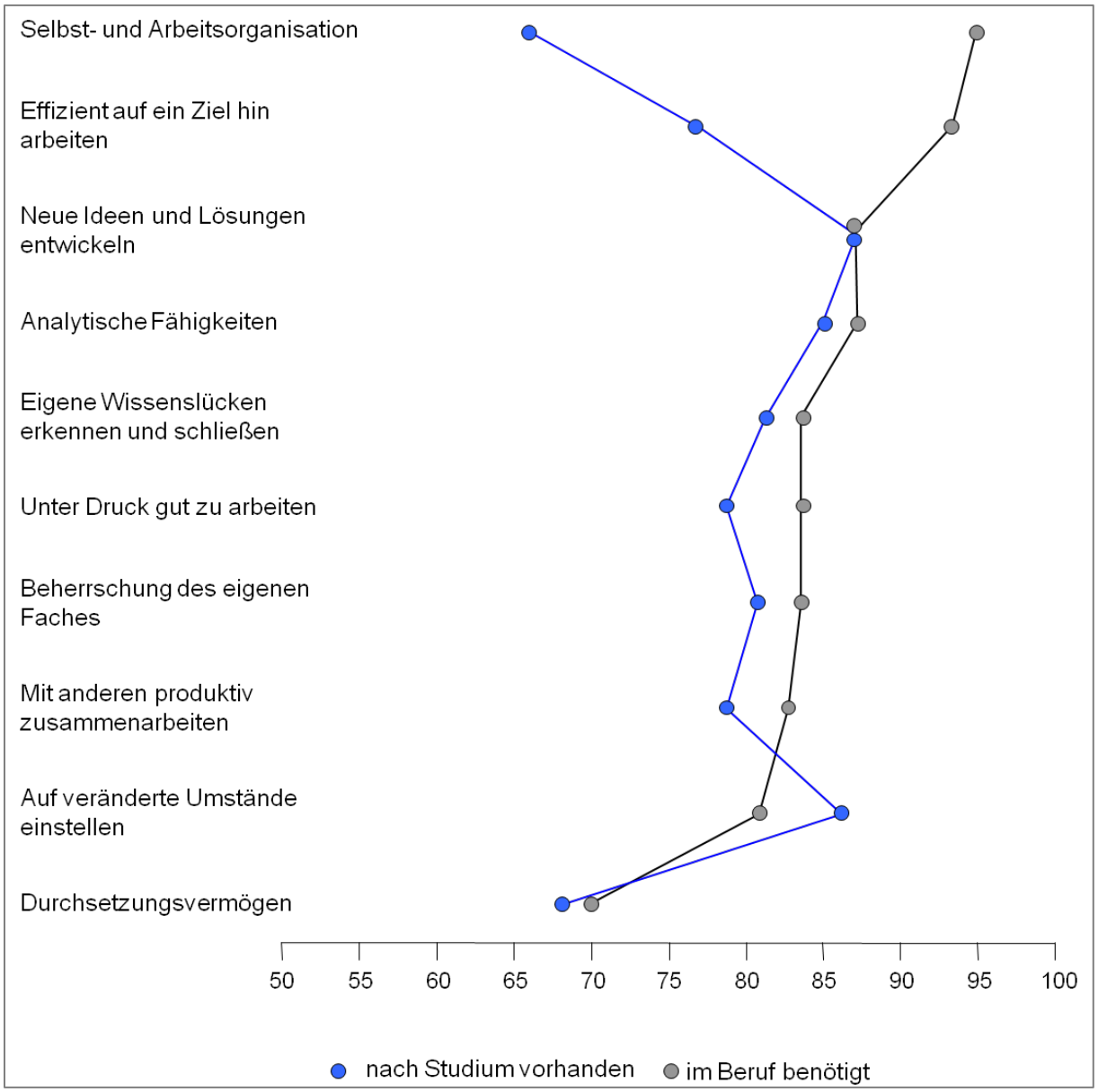
Besonders auffällig ist in dieser Sektion die von den Absolventen selbst wahrgenommene mangelhafte Beherrschung des eigenen Faches. Dieser schlechte Durchschnittswert kommt vor allem durch die negativen Selbsteinschätzungen der Wirtschaftpädagogen (nur 45 % positive Wertungen) und der Juristen (59 %) zustande.

Auch in den Geisteswissenschaften sind es dieselben Fähigkeiten, die aus Sicht der Absolventen in der Berufswelt am stärksten beansprucht werden (Abb. 19). Wiederum besteht eine Differenz zu der wahrgenommenen Kompetenz vor allem hinsichtlich der Selbst- und Arbeitsorganisation. Die Beherrschung des eigenen Faches fällt bei den geisteswissenschaftlichen Absolventen nicht unter die zehn wichtigsten Kompetenzen. Dafür ist die Hälfte der Fähigkeiten bei Studienende besser ausgebildet als es in der Berufstätigkeit nachgefragt wird.

Die geforderten Kompetenzen weichen zwischen den Fachrichtungen naturgemäß ab, denn sie bedienen unterschiedliche Berufsfelder. Die grundlegend geforderten Fähigkeiten (Schlüsselqualifikationen) sind auch fächerübergreifend zumeist die gleichen.

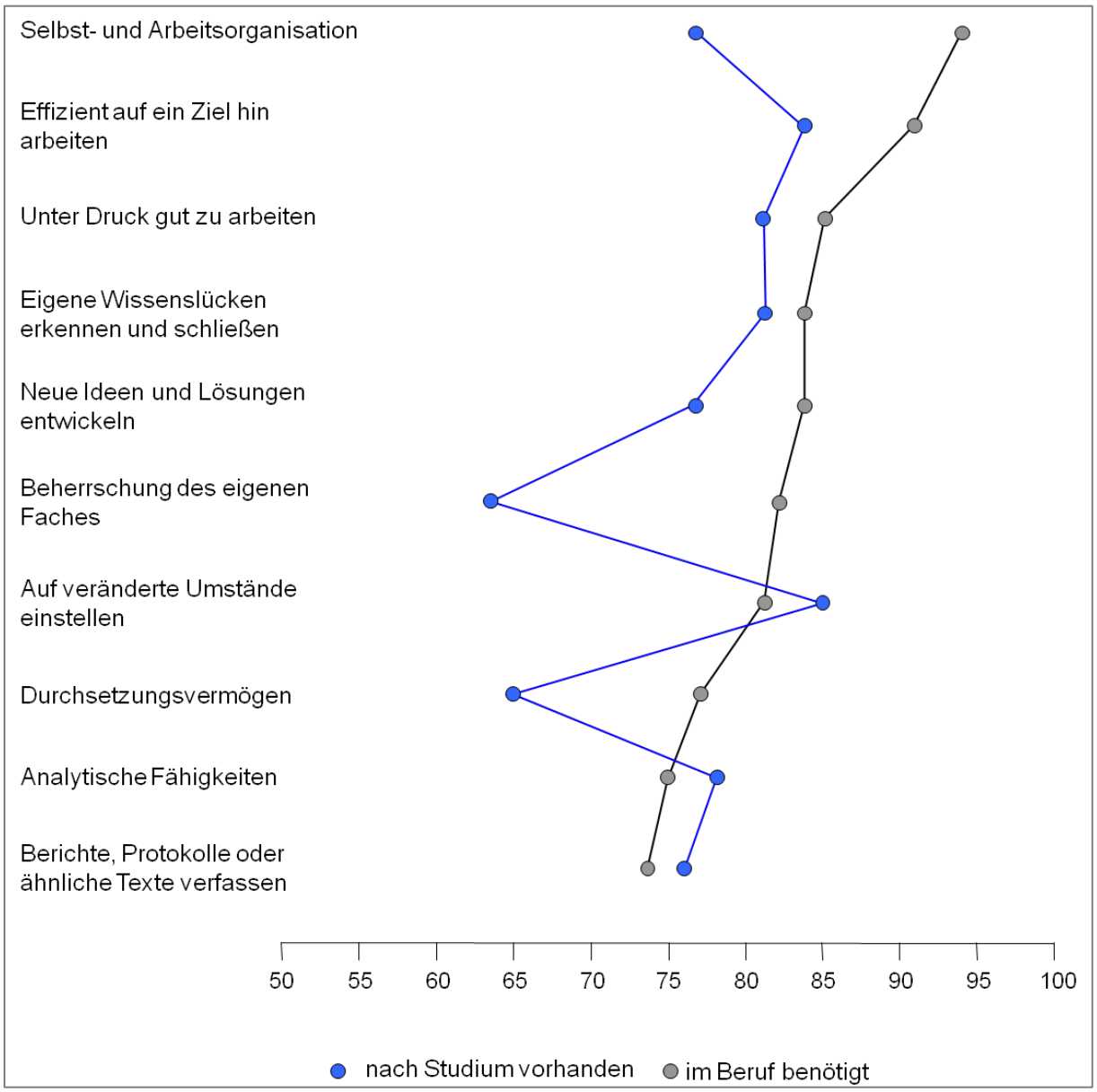
[13] Bei der Interpretation der Daten muss berücksichtigt werden, dass die beiden Kompetenzeinschätzungen im Fragebogen getrennt voneinander waren. D.h. die Befragten haben die Kompetenzen am Studienende gegeneinander in Relation gesetzt und jene in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit gegeneinander – und nicht für jede einzelne Kompetenz den Stand zu Studienende und in der Erwerbstätigkeit gegeneinander.

Abb. 17: Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion: Kompetenzen bei Studienabschluss im Vergleich zu benötigten Kompetenzen im Beruf (Angaben in Prozent)



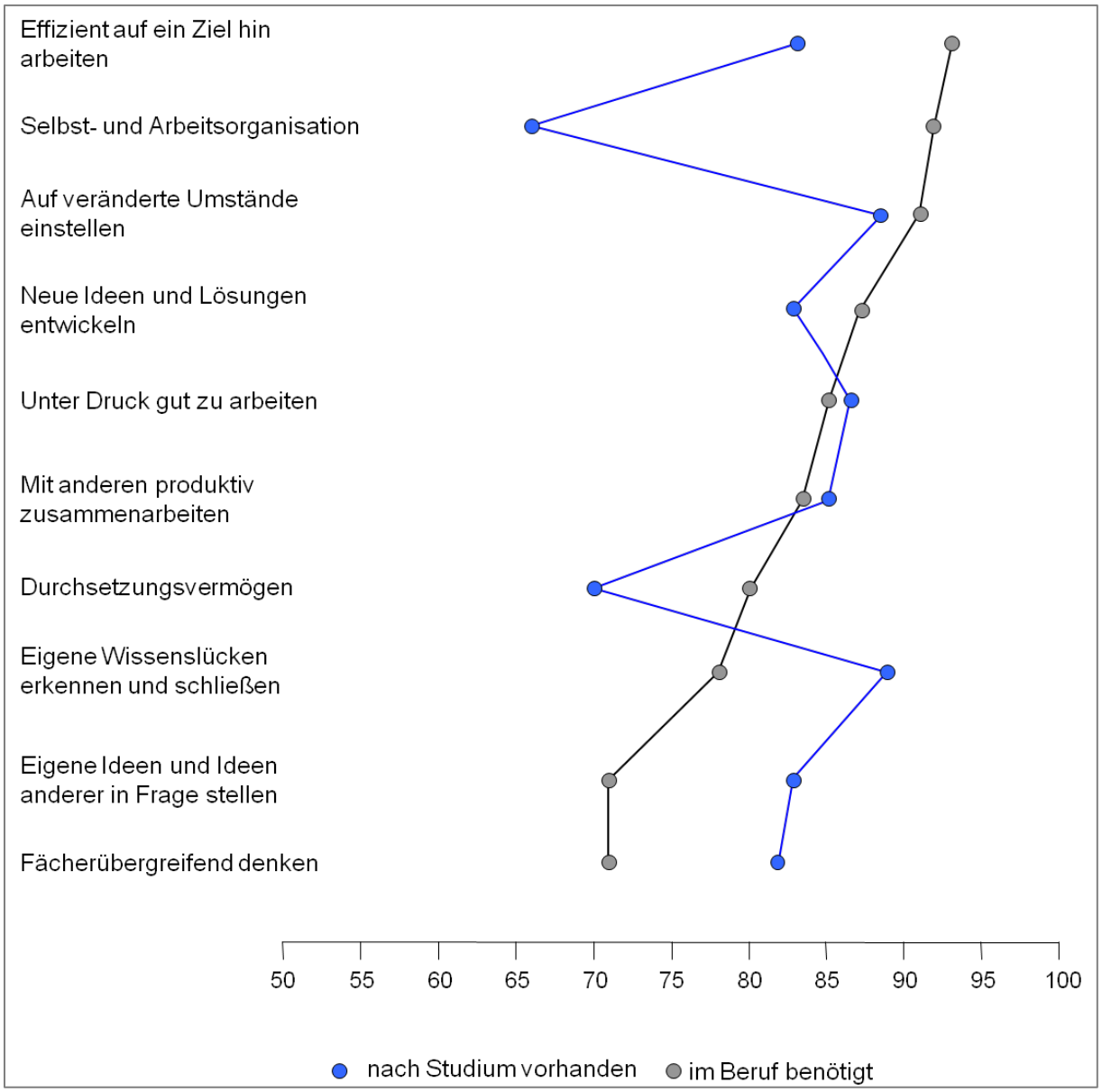
Frage D15: In welchem Maße verfügten Sie zum Zeitpunkt des Studienabschlusses über die folgenden Fähigkeiten / Kompetenzen? Antwortskala von 1='In sehr hohem Maße' bis 5='Gar nicht'.
Frage H14: Inwieweit werden die folgenden Fähigkeiten / Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen Erwerbstätigkeit gefordert? Antwortskala von 1='In sehr hohem Maße' bis 5='Gar nicht'.
Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst.
N = 91

Abb. 18: Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftliche Sektion: Kompetenzen bei Studienabschluss im Vergleich zu benötigten Kompetenzen im Beruf (Angaben in Prozent)



Frage D15: In welchem Maße verfügten Sie zum Zeitpunkt des Studienabschlusses über die folgenden Fähigkeiten / Kompetenzen? Antwortskala von 1='In sehr hohem Maße' bis 5='Gar nicht'.
Frage H14: Inwieweit werden die folgenden Fähigkeiten / Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen Erwerbstätigkeit gefordert? Antwortskala von 1='In sehr hohem Maße' bis 5='Gar nicht'.
Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst.
N = 172

Abb. 19: Geisteswissenschaftliche Sektion: Kompetenzen bei Studienabschluss im Vergleich zu benötigten Kompetenzen im Beruf (Angaben in Prozent)



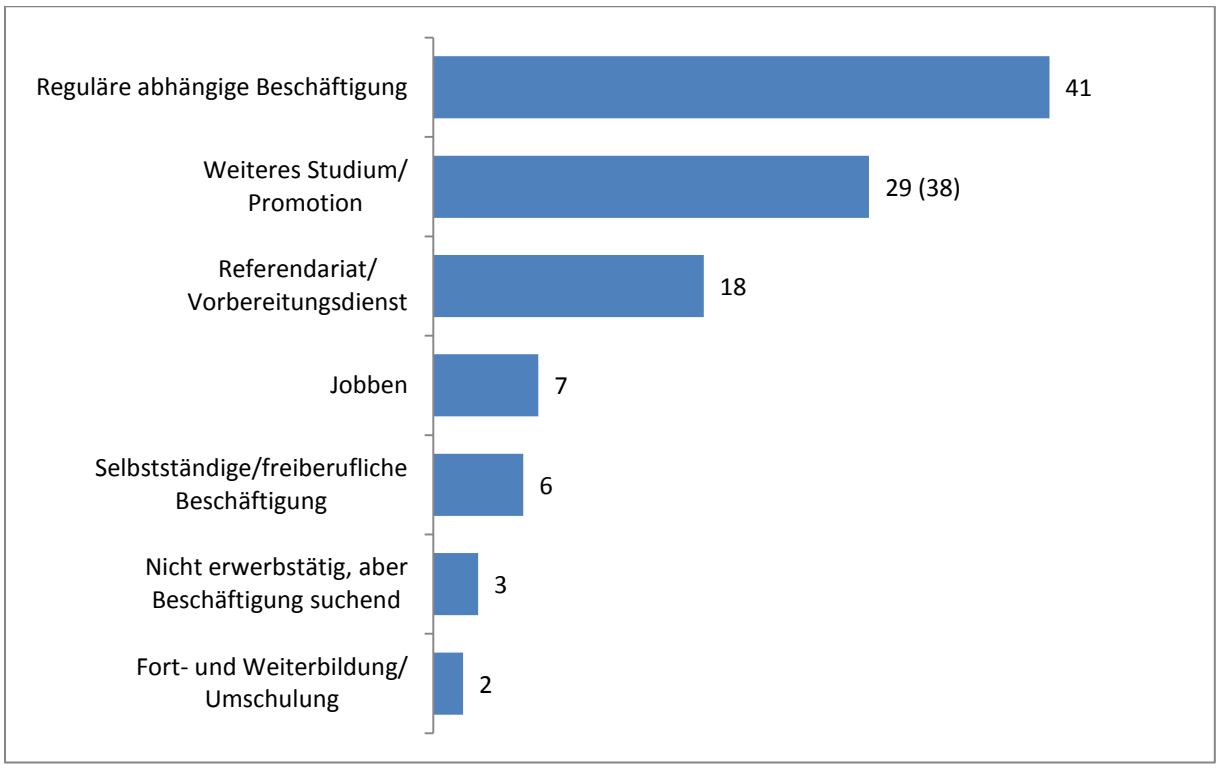
Frage D15: In welchem Maße verfügten Sie zum Zeitpunkt des Studienabschlusses über die folgenden Fähigkeiten / Kompetenzen? Antwortskala von 1='In sehr hohem Maße' bis 5='Gar nicht'.
Frage H14: Inwieweit werden die folgenden Fähigkeiten / Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen Erwerbstätigkeit gefordert? Antwortskala von 1='In sehr hohem Maße' bis 5='Gar nicht'.
Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst.
N = 105

7. Nach dem Studium

Die Situation der Absolventen eineinhalb Jahre nach ihrem Abschluss ist stark durch die Ausrichtung ihres Studiums – sowohl fachlich als auch hinsichtlich der Abschlussart – bestimmt. Mit einem Lehramt und dem Staatsexamen in Jura führt der Weg in der Regel (zu 90 %) ins Referendariat bzw. den Vorbereitungsdienst. Die meisten Bachelorabsolventen studieren weiter (82 %). Nur Diplom-, Magister- und Masterabsolventen gehen überwiegend direkt auf den Arbeitsmarkt. Ein nicht unwesentlicher Teil schließt eine Promotion an (z.B. 28 % aller Diplomabsolventen).

Zum Zeitpunkt der Befragung sind die meisten Absolventen in einer regulären, abhängigen Beschäftigung (41 %). Fast ebenso viele haben das Studium fortgesetzt und befinden sich gegenwärtig noch in der (zweiten) Studienphase (38 %). Bei den Promovierenden besteht hier häufig eine Dopplung: sie sind sowohl regulär erwerbstätig als auch im Studium (9 %). Im Referendariat oder Vorbereitungsdienst sind 18 % der Absolventen, 6 % selbstständig berufstätig und nur 3 % sind arbeitslos und suchen eine Beschäftigung (Abb. 20).

Abb. 20: Gegenwärtige Tätigkeit der Absolventen von 2007 (Angaben in Prozent)



Frage H2: Was trifft auf Ihre gegenwärtige Situation zu? Mehrfachnennungen möglich.
Werte in Klammern: „Weiteres Studium/Promotion“: 29 % studieren Vollzeit, weitere 9 % studieren neben einer Erwerbstätigkeit: Insgesamt sind somit 38 % zum Zeitpunkt der Befragung in einem Studium.
N = 655

Weiteres Studium

Von den befragten Absolventen haben zum Zeitpunkt der Erhebung 7 % bereits einen weiteren Studienabschluss erreicht. Etwa zwei Drittel davon sind Bachelorabsolventen, die ein Masterstudium abgeschlossen haben.

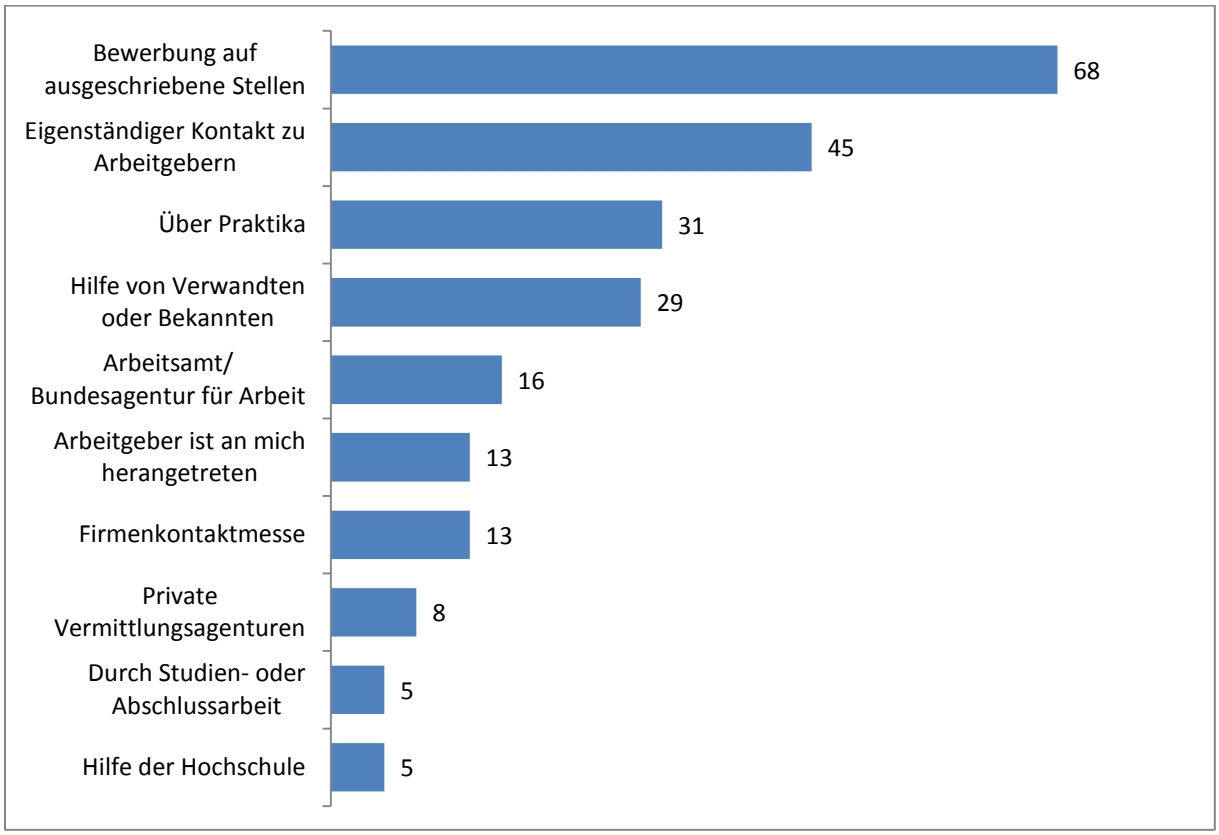
Weitere 38 % der Absolventen studieren oder promovieren noch zum Zeitpunkt der Befragung. Die Hälfte davon sind in einem Masterstudiengang eingeschrieben – bis auf einzelne Ausnahmen alles Bachelorabsolventen. Zudem promovieren 40 % der Weiter-Studierenden, die restlichen 10 % verteilen sich auf die übrigen Abschlussarten.

Die Gründe für ein weiteres Studium unter den Bachelorabsolventen wurden sehr ausführlich in der diesjährigen Bachelorabsolventenstudie behandelt. Demnach ist es vor allem die Verbesserung der Berufschancen das Hauptmotiv der Bachelorabsolventen zur Fortsetzung des Studiums. Fachliche Interessen sind auch von Bedeutung, aber in deutlich geringerem Maße (vgl. Auspurg/Bargel/Hinz/Pajarinen 2008, S. 42ff). Das Vertrauen in den Bachelor als ausreichendem Abschluss auf dem Arbeitsmarkt ist also weiterhin kaum vorhanden (vgl. Bargel/Bargel/Dippelhofer 2008).

Beschäftigungssuche

Nach dem Studium waren 71 % der Absolventen auf der Suche nach einer Beschäftigung, wobei der Großteil von ihnen (42 %) schon vor Studienabschluss mit der Suche begonnen hatte. Zudem haben 4 % der Absolventen ohne zu suchen eine Beschäftigung gefunden (bzw. eine selbstständige/freiberufliche Tätigkeit aufgenommen) oder sie haben eine berufliche Tätigkeit fortgeführt, die sie schon vor dem Studium hatten. Der Großteil jener, die keine Beschäftigung gesucht hat, studiert weiter bzw. promoviert (83 %).

Abb. 21: Wege der Beschäftigungssuche (Angaben in Prozent, inkl. Promovierte und Lehramt)

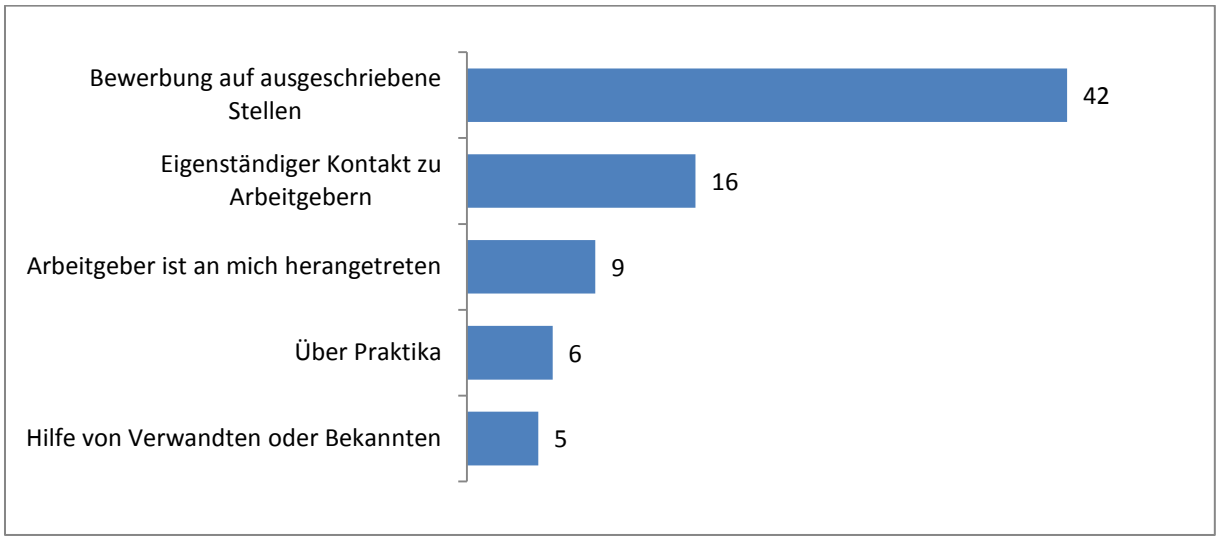


Frage F4: Wie haben Sie versucht, eine Beschäftigung nach dem Studienabschluss zu finden?
N = 468

Die Beschäftigungssuche hat im Durchschnitt 3 Monate gedauert (Median 2 Monate). Bei manchen war sie bereits innerhalb eines Monats erfolgreich, bei anderen dauerte sie bis zu 18 Monaten. Lediglich für 5 % der Beschäftigungssuchenden war die Suche erfolglos.

Die Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle ist bei der Suche nach einer Beschäftigung das gängigste Mittel (Abb. 21). Fast jeder zweite Suchende hat sein Glück aber auch über Initiativbewerbungen gesucht. Nur etwa ein Sechstel versucht es über die Agentur für Arbeit. Die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen ist offensichtlich die vielversprechendste Methode der Beschäftigungssuche; Initiativbewerbungen führen deutlich seltener zum Ziel (Abb. 22).

Abb. 22: Erfolgreicher Weg der Beschäftigungssuche (Angaben in Prozent, inkl. Promovierte und Lehramt)



Frage F5: Welche Vorgehensweise führte zu Ihrer ersten Beschäftigung nach Studienabschluss? Bitte tragen Sie die entsprechende Antwortnummer aus der Frage F4 ein.
N = 433

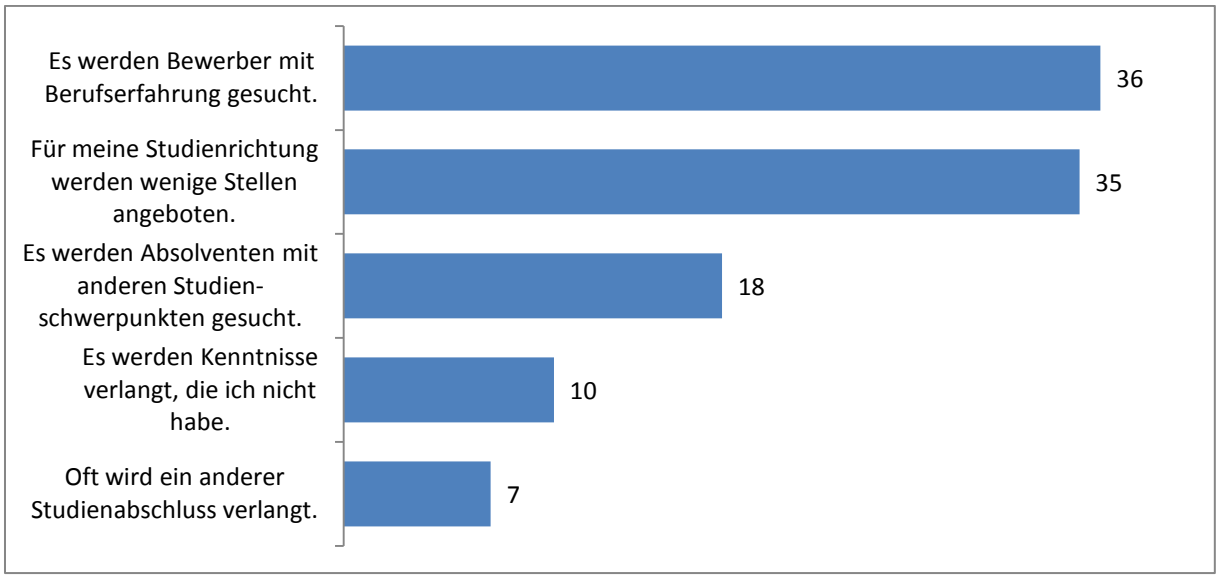
Die anderen Formen der Beschäftigungssuche führen nur ganz vereinzelt zum Erfolg (max. 2 %). Im Durchschnitt wurden 11 Arbeitgeber kontaktiert, der Median liegt jedoch nur bei 3 kontaktierten Arbeitgebern. Diese Verschiebung liegt daran, dass manch einer bis zu 300 Arbeitgeber angeschrieben hat.

Die Gründe für erfolglose Bewerbungen sind vielseitig (Abb. 23). Besonders häufig bringen Absolventen nicht die für bestimmte Stellen geforderte Berufserfahrung mit. Zudem ist das Angebot an Stellen naturgemäß begrenzter, wenn die Fachrichtung des Studiums sehr spezialisiert war.

Bachelorabsolventen müssen deutlich häufiger als Absolventen mit anderen Abschlüssen erfahren, dass ein anderer Studienabschluss verlangt wird (26 %).

Manchmal entsprechen die angebotenen Stellen auch nicht den Vorstellungen der Absolventen: dies kann die Arbeitsinhalte betreffen (12 %), das Gehalt (9 %), den Ort der Stelle (7 %) oder die Arbeitszeiten bzw. -bedingungen (3 %).

Abb. 23: Probleme bei der Beschäftigungssuche (Angaben in Prozent, inkl. Promovierte und Lehramt)

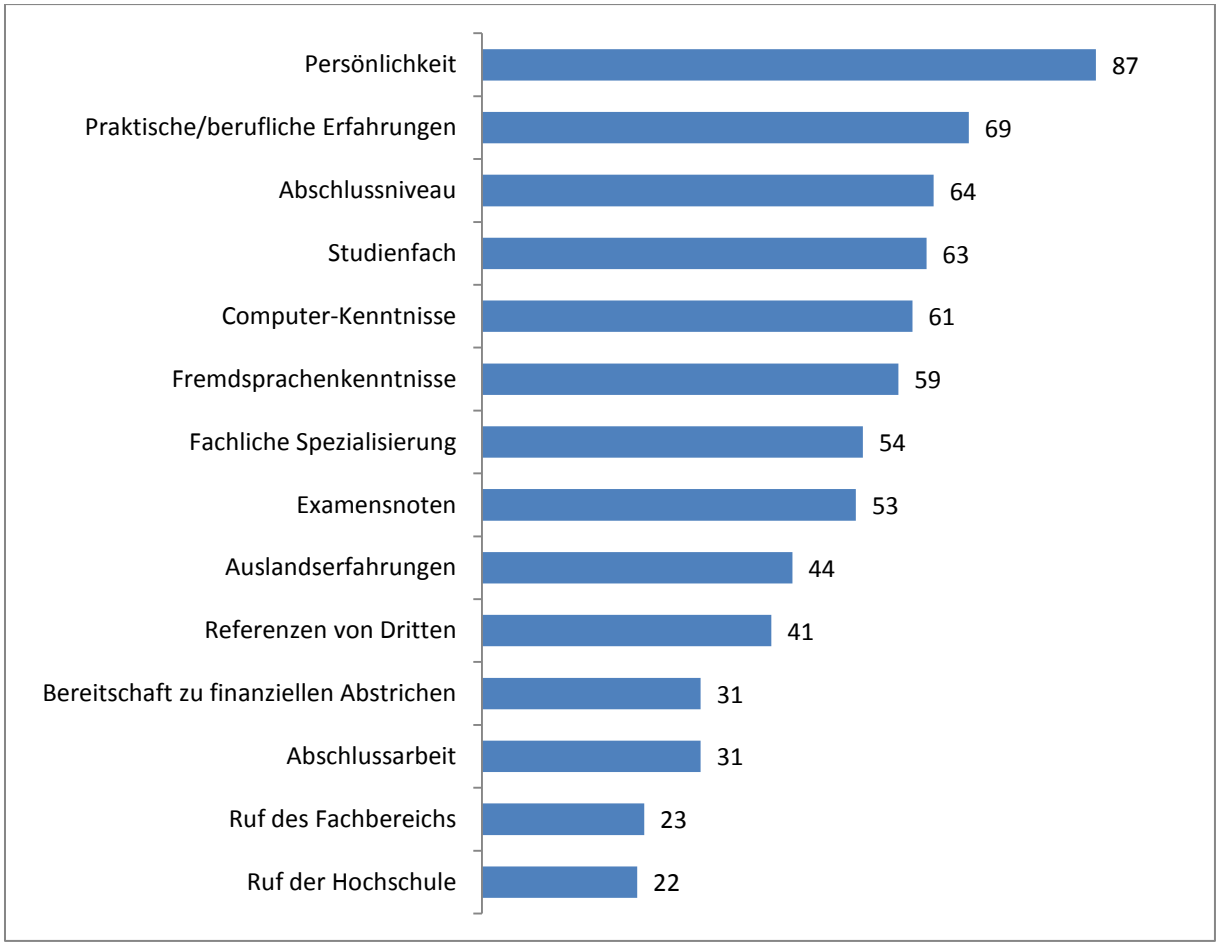


Frage F8: Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei Ihrer Suche nach einer Beschäftigung – unabhängig von deren Erfolg – bislang begegnet? Mehrfachnennungen möglich.
N = 450

Die Absolventen machen während ihrer Beschäftigungssuche Erfahrungen, worauf potentielle Arbeitgeber Wert legen: beispielsweise über die in den Stellenausschreibungen angeforderten Qualifikationsprofile oder über Gespräche in oder nach der Bewerbungsphase. Die erwerbstätigen Absolventen wurden gefragt, welcher Faktor ihrer Meinung nach aus Sicht des Arbeitgebers ausschlaggebend war, sie einzustellen (Abb. 24).

Die Persönlichkeit der Bewerber ist aus Sicht der Absolventen das wichtigste Einstellungskriterium. Zudem verdeutlicht sich erneut die Bedeutung der beruflichen Erfahrung, die sogar für bedeutender gehalten wird als das Abschlussniveau und die fachliche Ausrichtung.

Abb. 24: Rekrutierungskriterien des Arbeitgebers (Angaben in Prozent, inkl. Promovierte)



Frage G3: Wie wichtig waren aus Ihrer Sicht die folgenden Aspekte für Ihren ersten Arbeitgeber nach Studienabschluss bei der Entscheidung, Sie zu beschäftigen? Antwortskala von 1='sehr wichtig' bis 5='Gar nicht wichtig'. Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst.
Ohne Nicht-Erwerbstätige, Selbstständige, Referendariat und Vorbereitungsdienst.
N = 281

8. Beschäftigungssituation

Von den Absolventen der Universität Konstanz 2007 gehen nach eigenen Angaben 268 (41 %) zum Zeitpunkt der Befragung einer regulären, abhängigen Beschäftigung nach (vgl. Abb. 20). Ihre Beschäftigungssituation soll anhand der Dimensionen Arbeitsverhältnis, Einkommen, Ausbildungsadäquanz und Berufszufriedenheit beleuchtet werden.[14] Zudem wird die regionale Mobilität der Absolventen dargestellt.

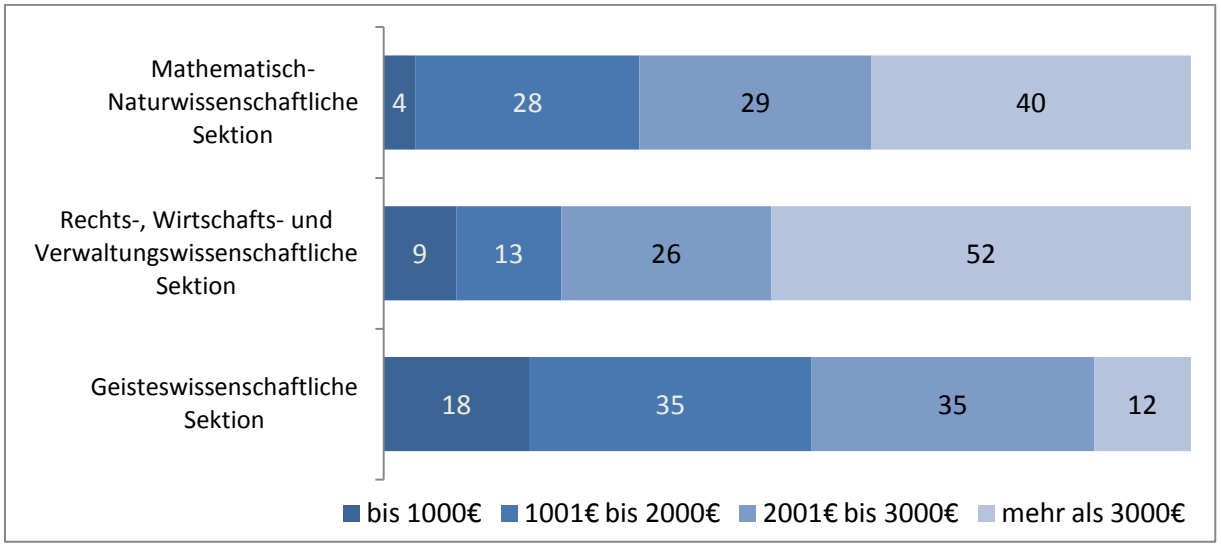
Arbeitsverhältnis

Von den erwerbstätigen Absolventen haben 61 % bereits eine unbefristete Beschäftigung. Im Öffentlichen Bereich sind 45 % der erwerbstätigen Absolventen angestellt, 49 % in der (privaten) Wirtschaft und 6 % in Organisationen ohne Erwerbscharakter (Verbände, Kirche, o.ä.). Die meisten arbeiten als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte: 41 % ohne Leitungsfunktion, 12 % mit mittleren Leitungsfunktionen und 7 % sogar als leitende Angestellte. Weitere 15 % sind als qualifizierte Angestellte (z.B. Sachbearbeiter) beschäftigt. Als Beamte verdienen 14 % ihr Gehalt, fast alle davon im höheren Dienst.

Die vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit liegt zwischen 5 und 45 Stunden. 6 % arbeiten nicht länger als 10 Stunden wöchentlich, haben also höchstens eine Viertel-Stelle. Aber 69 % geben eine wöchentliche Arbeitszeit von mindestens 35 Stunden an und gelten somit als Vollzeitbeschäftigt. Einzelne arbeiten noch als Trainee oder Volontär. 7 % der erwerbstätigen Absolventen gehen mehreren Beschäftigungen gleichzeitig nach.

Einkommen

Abb. 25: Einkommen der erwerbstätigen Absolventen nach Sektionen (Angaben in Prozent)



Frage H8: Wie hoch ist derzeit Ihr monatliches Brutto-Einkommen (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden)?
N = 256

[14] Berücksichtigt werden im folgenden Kapitel lediglich Absolventen die auf die Frage H2: „Was trifft auf Ihre gegenwärtige Situation zu?“ mit „Reguläre abhängige Beschäftigung“ geantwortet haben. Daher werden nicht berücksichtigt: Freiberufler/Selbstständige, Referendare, Jobber.

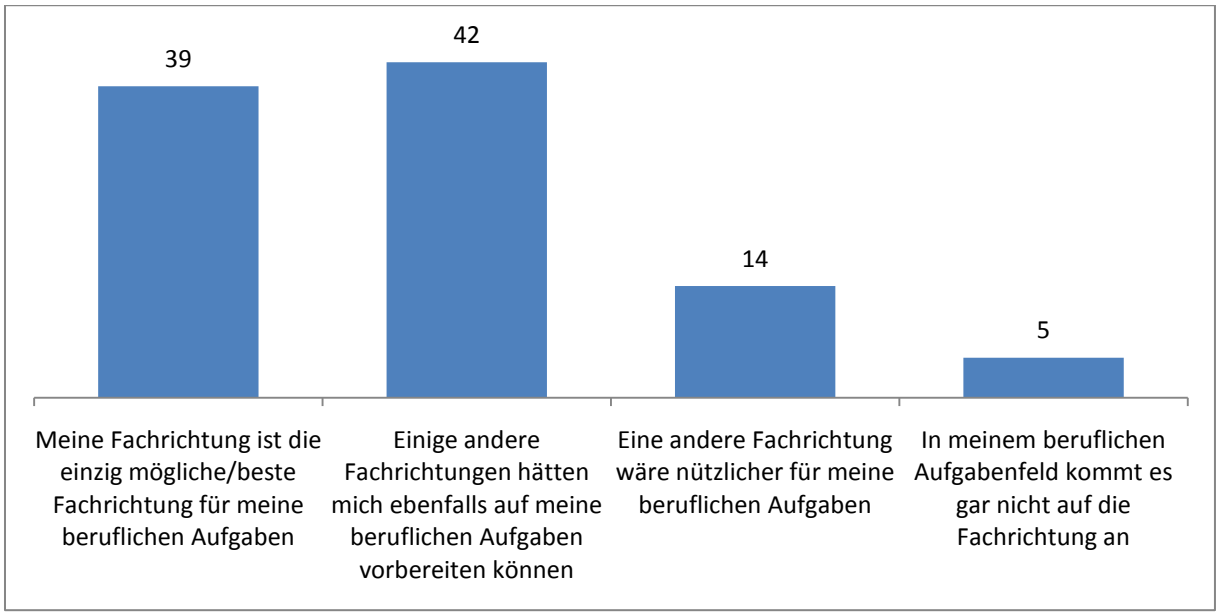
Das Bruttoeinkommen der regulär Beschäftigten variiert von unter 250€ bis über 6500€. Aber nur ein Zehntel der Absolventen verdient weniger als 1000€ Brutto im Monat (5 % verdienen sogar weniger als 500€). Aber mehr als die Hälfte (52 %) der berufstätigen Absolventen erreicht ein Bruttoeinkommen über 2500€, ein knappes Viertel (23 %) erhält mehr als 3500€ monatlich. Absolventen aus der Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftlichen Sektion haben höhere Einkommen als Absolventen anderer Sektionen. Insbesondere die Geisteswissenschaftler haben häufig ein niedriges Gehalt (Abb. 25).

Ausbildungsadäquanz

Genau die Hälfte der erwerbstätigen Absolventen bescheinigt in hohem Maße eine Verwendbarkeit der im Studium erworbenen Qualifikationen in ihrem Beruf. Bei 34 % ist dies teilweise und bei 16 % ist dies wenig bis gar nicht der Fall.

Zwei Fünftel der regulär Beschäftigten sind in einem beruflichen Aufgabenfeld, für das sie im Studium spezialisiert wurden (Fachadäquanz). Ebenso viele haben eine Stelle, die auch Absolventen anderer Fachrichtungen besetzen könnten. Ein geringer Anteil sieht andere Fachrichtungen als adäquatere Voraussetzung für seine beruflichen Aufgaben an (Abb. 26).

Abb. 26: Beziehung zwischen Studienfach und derzeitigen beruflichen Aufgaben (Angaben in Prozent)

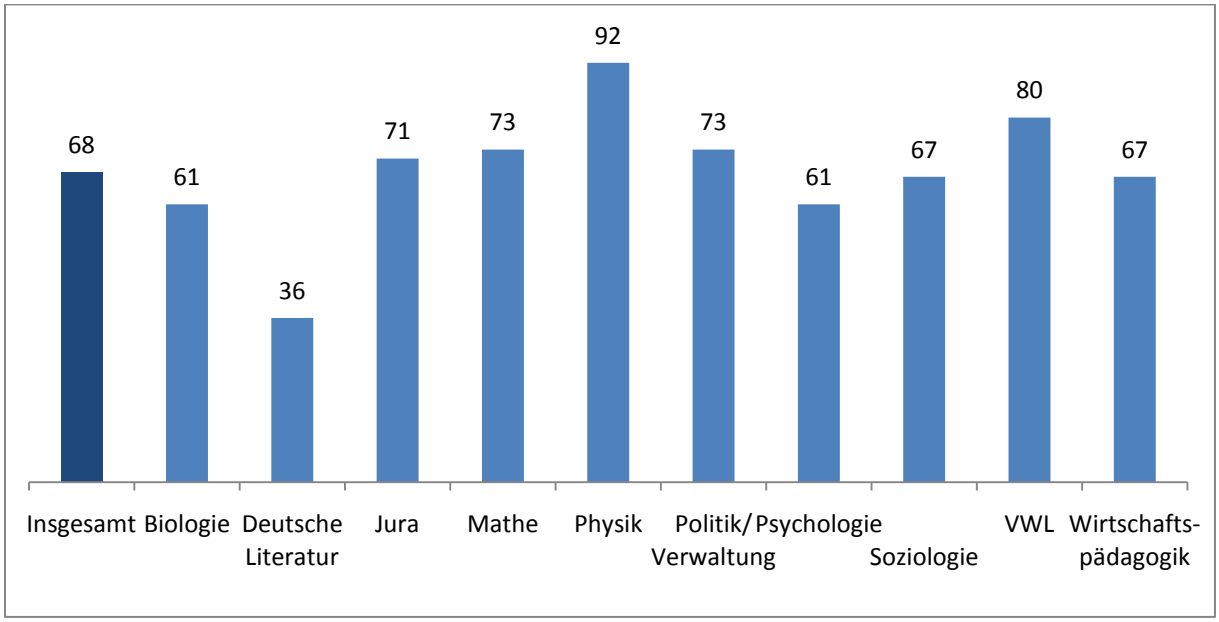


Frage H16: Wie würden Sie die Beziehung zwischen Ihrem Studienfach und Ihrem derzeitigen beruflichen Aufgabenfeld charakterisieren? Bitte nur eine Angabe.
N = 253

Die meisten Absolventen fühlen sich ihrer Qualifikation angemessen beschäftigt (Qualifikations- oder Abschlussadäquanz): das eigene Hochschulabschlussniveau halten 75 % für ihre gegenwärtige Erwerbstätigkeit am geeignetsten, 9 % finden, dass eigentlich ein höheres Abschlussniveau nötig wäre, 11 % halten ein niedrigeres Niveau für ausreichend und 5 % sehen für ihre momentane Beschäftigung gar kein Hochschulabschluss erforderlich.

So finden auch 68 % der erwerbstätigen Absolventen ihre berufliche Situation der Ausbildung in Punkto Status, Position, Einkommen, Inhalte etc. angemessen. Hingegen finden 12 %, dass sie nicht ihrer Ausbildung adäquat beschäftigt sind. Der Rest (20 %) liegt dazwischen auf dem mittleren Wert. Absolventen aus Fächern der Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftlichen Sektion bestätigen häufiger die Angemessenheit ihrer beruflichen Situation (Abb. 27).

Abb. 27: Angemessenheit der beruflichen Situation nach ausgewählten Fächern (Angaben in Prozent)



Frage H18: Wenn Sie alle Aspekte Ihrer beruflichen Situation (Status, Position, Einkommen, Arbeitsaufgaben usw.) bezogen auf Ihre derzeitige Beschäftigung berücksichtigen: In welchem Maße ist Ihre berufliche Situation Ihrer Ausbildung angemessen? Antwortskala von 1='In sehr hohem Maße' bis 5='Gar nicht'. Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst.
Für alle Fächer N > 10; Insgesamt: N = 249

Berufszufriedenheit

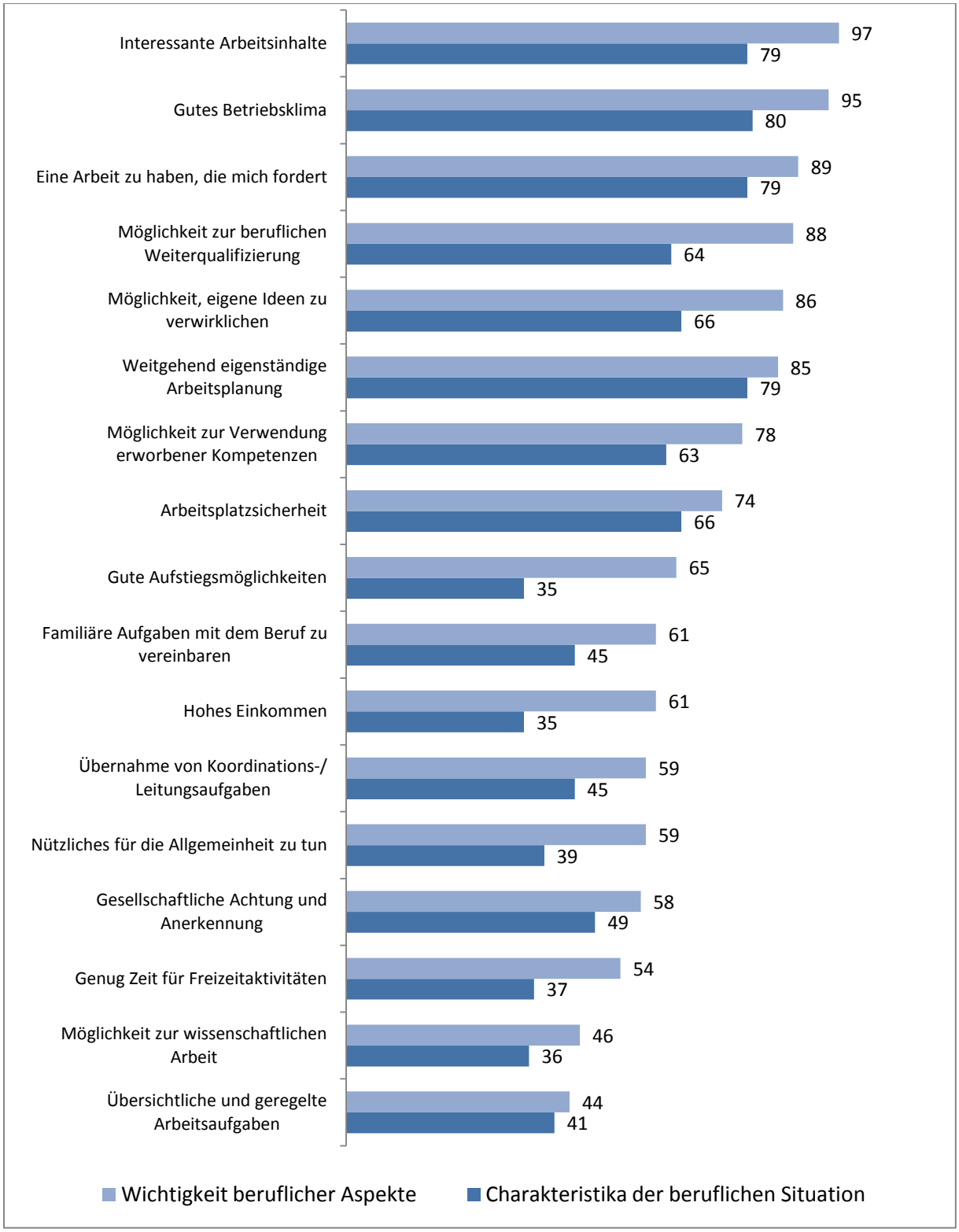
Von den erwerbstätigen Absolventen finden 39 % ihre berufliche Situation besser als sie es bei Studienbeginn erwartet hatten, bei 36 % entspricht die Beschäftigung etwa den Erwartungen und 11 % finden sie schlechter als erwartet. Der Rest hatte vor Studienbeginn keine Erwartungen an seine zukünftige Berufstätigkeit.

Hinsichtlich bestimmter beruflicher Aspekte besteht teilweise eine deutliche Diskrepanz zwischen den Wünschen der Absolventen an ihre Erwerbssituation und der tatsächlichen Charakteristika ihrer momentanen beruflichen Situation (Abb. 28).

Fast alle Absolventen erhoffen sich interessante Arbeitsinhalte und ein gutes Betriebsklima. Hinsichtlich der Aufstiegsmöglichkeiten und der Höhe des Einkommens liegen die Ansprüche der Absolventen besonders deutlich hinter der Arbeitsrealität zurück.

Den Absolventen ist aber offensichtlich bewusst, dass eine Erfüllung aller beruflichen Wünsche nicht realistisch ist. So sind insgesamt 74 % der regulär berufstätigen Absolventen mit ihrer Erwerbstätigkeit zufrieden, nur 8 % sind unzufrieden mit ihrer beruflichen Situation und 18 % bewerten die Frage neutral.

Abb. 28: Beruflicher Werteanspruch und Arbeitswirklichkeit (Angaben in Prozent)



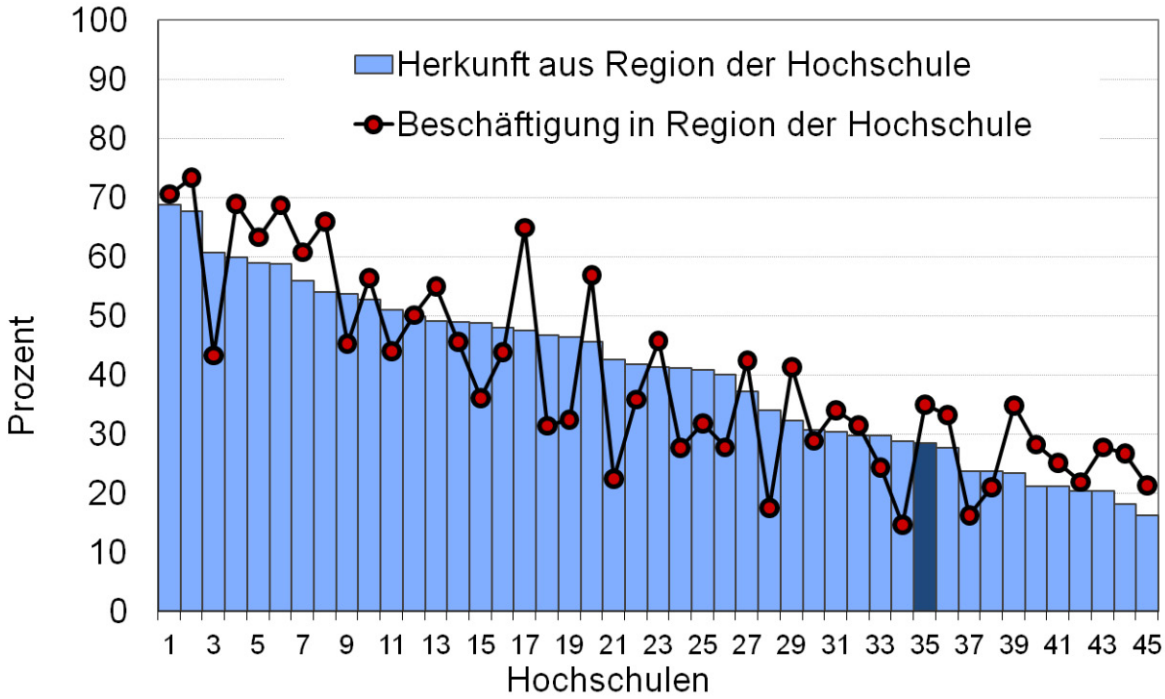
Frage K1: Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs? Antwortskala von 1='sehr wichtig' bis 5='Gar nicht wichtig'. Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst
N = 254

Regionale Mobilität

22 % der Absolventen haben in Konstanz eine Beschäftigung gefunden, weitere 13 % in der erweiterten Region der Hochschule. Immerhin 13 % arbeiten im Ausland. Wenn die Erwerbstätigkeit in Deutschland angesiedelt ist, dann zu 69 % in Baden-Württemberg, zu 9 % in Bayern und zu 7 % in Nordrhein-Westfalen. Die anderen Bundesländer kommen nicht über die 4 %-Marke (Abb. 30, nächste Seite).

Insgesamt sind 39 % der erwerbstätigen Absolventen in der Hochschulregion Konstanz beschäftigt.[15] Damit ist der Anteil der Absolventen, die nach dem Studium in der Region verbleiben höher als der Anteil derjenigen, die aus der Region stammen (28 %). Die Universität Konstanz gehört damit zu den Hochschulen, die qualifizierte Arbeitskräfte für die Region gewinnen (Abb. 29).

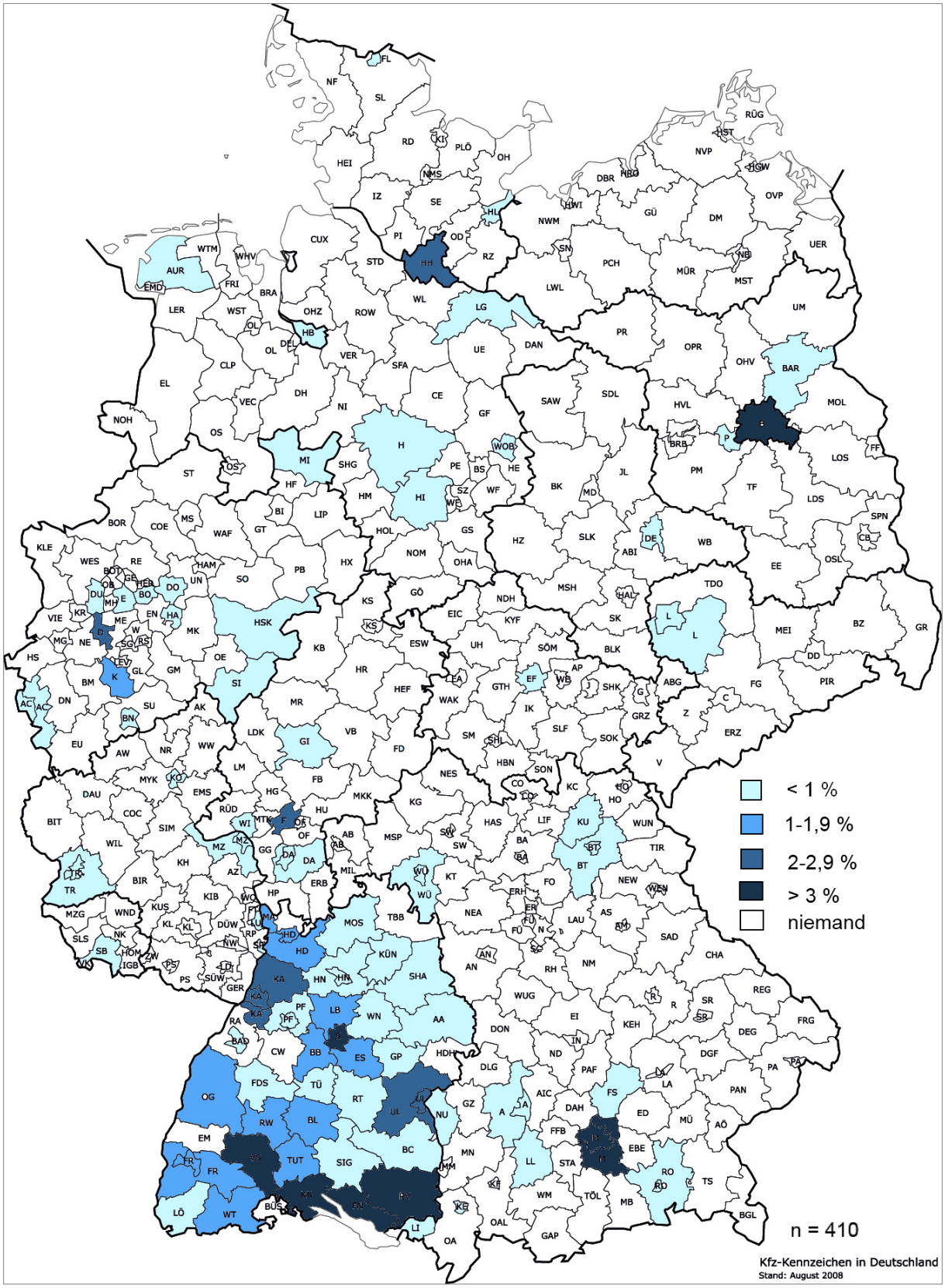
Abb. 29: Herkunfts- und Verbleibsregion der Absolventen nach Hochschule



Quelle: Schomburg 2009, S. 104
Nr. 35 = Universität Konstanz

[15] Die Hochschulregion der Universität Konstanz beinhaltet die Landkreise Konstanz, Bodensee, Ravensburg, Schwarzwald-Baar-Kreis, Waldshut, Sigmaringen und Rottweil.

Abb. 30: Ort der derzeitigen Beschäftigung der erwerbstätigen Absolventen (inkl. nicht regulär Beschäftigter)



Frage H9: In welcher Region sind Sie derzeit beschäftigt?

9. Zusammenfassung

Die ersten Ergebnisse der Absolventenstudien 2007 zeichnen im direkten Vergleich zum Bundesschnitt der Universitäten ein positives Bild der Universität Konstanz. Die Urteile der Absolventen zu Studienorganisation, Lehrqualität und Kompetenzvermittlung sind überdurchschnittlich gut.

Nur eine Minderheit unter den Absolventen der Universität Konstanz hält es nicht für möglich, die Studienanforderungen in der Regelstudienzeit zu erfüllen – Bachelorabsolventen hatten dabei größere Probleme als Absolventen traditioneller Studiengänge. Zwar bestätigen viele Absolventen, dass sie ihr Studium nicht in der Regelstudienzeit abgeschlossen haben, dies liegt aber weniger an einer schlechten Organisation oder einer Überfrachtung des Studiums, sondern vornehmlich in additiven studienbezogenen Aktivitäten der Studierenden: Auslandsaufenthalte, zusätzliche Praktika, ein breites fachliches Interesse.

Gleichzeitig wird der Wunsch nach Einhaltung der Regelstudienzeit von den Absolventen als häufigster Grund gegen ein Auslandsaufenthalt genannt. Viele Studierende scheinen darauf fixiert zu sein, das Studium in der vorgegeben Zeit zu beenden. Hier ist zu überlegen, ob man eventuell den Studierenden diesen Druck nehmen und sie so zu zusätzlichem Studienengagement durch Auslandsaufenthalte, Praktika oder den Besuch fachfremder Lehrveranstaltungen ermuntern kann, auch wenn sie dadurch ein bis zwei Semester länger studieren.

Der hohe Anteil von studienbezogenen Auslandsaufenthalten ist ohnehin eine große Stärke der Universität Konstanz. Insbesondere in den Politik- und Verwaltungswissenschaften waren sehr viele Absolventen im Ausland. Es ist aber problematisch, dass bei vielen Absolventen fehlende finanzielle Mittel einen Auslandsaufenthalt verhindern.

Die Bachelorabsolventen waren annähernd so oft aus Studienzwecken im Ausland wie Absolventen aus Diplomstudiengängen. Auch bezüglich Aspekten der Studienbewertung und der Kompetenzvermittlung fallen die Urteile der Bachelorabsolventen nicht erheblich schlechter aus. Befürchtungen, die Studienqualität könnte unter den neuen Studienstrukturen leiden, werden durch die Ergebnisse der Befragung nicht bestätigt (allerdings auch nicht widerlegt).

Andererseits sind grundlegende Bestrebungen der Bologna-Reform im Urteil der Absolventen nicht erreicht worden. Die internationale Mobilität hat nicht zugenommen. Auch die Studiendauer hat sich nicht verkürzt, da der Großteil der Bachelorabsolventen weiterstudiert und die Gesamtstudienzeit (Bachelor- und Masterstudium) die durchschnittliche Dauer eines Diplomstudiums übersteigt.

Der geringe Anteil von Bachelorabsolventen, der mit diesem Abschluss einen Beruf sucht, deutet auf fehlendes Vertrauen in den Bachelor als ausreichenden akademischen und berufsqualifizierenden Abschluss auf dem Arbeitsmarkt hin. Diese Befürchtung ist nicht grundlos, denn Bachelorabsolventen erfahren bei der Stellensuche deutlich häufiger als Absolventen mit anderen Abschlüssen, dass für die gewünschte Tätigkeit ein anderer Studienabschluss verlangt wird.

Ansonsten bewerten die Konstanzer Absolventen die Qualität des Studiums und ihren Kompetenzstand am Ende des Studiums im Durchschnitt besser als die Absolventen der

restlichen beteiligten Universitäten. Sie sind in großen Teilen mit ihrem Studium in Konstanz zufrieden und würden wieder hier studieren, wenn sie erneut vor der Wahl stünden.

Als Probleme stellen sich der als unzureichend bewertete Praxis- bzw. Berufsbezug der Lehrinhalte und die Career Aktivitäten der Universität dar. Dass dies an anderen Hochschulen auch kaum gelingt, ist nur ein geringer Trost. Hier wäre eine Verbesserung und eine Ausbau dieser beiden Aspekte zu bedenken.

Die berufliche Situation der Absolventen eineinhalb Jahre nach ihrem Abschluss kann aber durchaus als gut bezeichnet werden: die Mehrheit hat bereits eine unbefristete Anstellung, die meisten sind vollzeitbeschäftigt. Das Gehalt ist in den meisten Fällen der akademischen Ausbildung angemessen und auch die Ausbildungsadäquanz ist weitgehend vorhanden. Arbeitslose gibt es unter den Absolventen der Universität Konstanz nur vereinzelt.

Bei allen Ergebnissen einer solchen Befragung stellt sich die Frage, ab wann sie zufriedenstellend sind? Oder wie es in den Diskussionen des Kooperationsprojektes Absolventenstudien ausgedrückt wurde: How much is much? Kann ein Studium als qualitativ gut bezeichnet werden, wenn die Hälfte der Absolventen eine positive Rückmeldung gibt oder müssten es nicht viel mehr sein? Sollten nicht mindesten drei Viertel der Studierenden bzw. Absolventen mit der Lehrqualität, der Studienorganisation und dem Studium insgesamt zufrieden sein?

Der Vergleich der Fächer untereinander und mit anderen Universitäten – wie er in diesem Bericht häufig herangezogen wurde – hilft bei der Einschätzung, wann etwas ‚gut' ist. Man sollte jedoch nicht vergessen, dass dieser Vergleich häufig unzureichend ist: zu unterschiedlich sind die Rahmenbedingungen von Fächern, Abschlussarten und Universitäten. Für eine abschließende Bewertung braucht es letztendlich die Entwicklung fachspezifischer Referenz- und Zielwerte. Absolventenstudien und die Diskussion ihrer Ergebnisse helfen dabei, derartige Zielwerte zu entwickeln. Dies sollte in den einzelnen Fächern offensiv angegangen werden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Universität Konstanz in vielen Aspekten den anderen Universitäten einen Schritt voraus ist. Sie sollte diesen Weg fortschreiten, sich neue Ziele setzen und einen hohen Anspruch an sich selbst beibehalten.

Literaturliste

- Auspurg, Katrin / Bargel, Holger / Hinz, Thomas / Pajarinen, Anne: Studium und Verbleib der Bachelorabsolventen der Universität Konstanz 2007/08. Universität Konstanz 2009. Verfügbar unter: http://kops.ub.uni-konstanz.de/volltexte/2009/8278.
- Bargel, Tino / Multrus, Frank / Ramm, Michael: Studiensituation und studentische Orientierung. 10. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Konstanz 2008.
- Bargel, Tino / Bargel, Holger / Dippelhofer, Sebastian: Der Bachelor – zum Image einer neuen sozialen Kategorie. Empirische Befunde zur Sicht der Studierenden. In: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation. 28. Jahrgang/Heft 4. Weinheim 2008.
- Grob, Urs / Maag Merki, Katharina: Überfachliche Kompetenzen. Theoretische Grundlegung und empirische Erprobung eines Indikatorensystems. Bern 2001.
- Klieme, Eckhard / Neubrand, Michael / Lüdtke, Oliver: Mathematische Grundbildung: Testkonzeption und Ergebnisse. In: Baumert, Jürgen (Hrsg.) et al.: PISA 2000. Opladen: 2001.
- Schnell, Rainer / Hill, Paul / Esser, Elke: Methoden der empirischen Sozialforschung. München 1995.
- Schomburg, Harald (Hg.): Generation Vielfalt. Ausgewählte Ergebnisse des Projekts „Studienbedingungen und Berufserfolg“ – Befragung Jahrgang 2007. Kassel 2009.
- Statistisches Bundesamt: Deutschland: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus. Wiesbaden 2005.
- Universität Konstanz: Prüfungsstatistik für das Studienjahr 2006/2007, Konstanz 2008.

Anhang

Tab. 17: A1: Anteile der Bachelorstudiengänge an der Befragungsstichprobe und an den Bachelorabsolventen insgesamt

Studiengang	Anteil an Befragungsstichprobe	Anteil an Bachelorabsolventen insgesamt
Politik/Verwaltung	28 %	23 %
Soziologie	11 %	18 %
Biological Sciences	3 %	11 %
Deutsche Literatur	10 %	6 %
Sprachwissenschaft	4 %	7 %
Literatur-Kunst-Medien	14 %	7 %
British and American Studies	5 %	5 %
Psychologie	3 %	2 %
Geschichte	5 %	3 %
Spanische Studien	1 %	3 %
Information Engineering	6 %	2 %
Französische Studien	1 %	2 %
Sportwissenschaft	4 %	3 %
Life Science	5 %	2 %
Philosophie	1 %	2 %
Italienische Studien	1 %	1 %
Chemie	0 %	1 %
Slawistik	1 %	0 %*
Insgesamt (N)	**187**	**415**

Quelle: Befragungsdaten im Vergleich zur Prüfungsstatistik 2006/2007.
* < 0,5 %.

Tab. 18: A2: Anteile der Diplomstudiengänge an der Befragungsstichprobe und an den Diplomabsolventen insgesamt

Studiengang	Anteil an Befragungsstichprobe	Anteil an Diplomabsolventen insgesamt
Verwaltungswissenschaft	26 %	23 %
Psychologie	21 %	20 %
Wirtschaftspädagogik	17 %	16 %
Biological Sciences	11 %	12 %
Physik	9 %	10 %
Volkswirtschaftslehre	9 %	11 %
Mathematik	3 %	3 %
Mathematische Finanzökonomie	3 %	3 %
Chemie	1 %	2 %
Insgesamt (N)	**204**	**465**

Quelle: Befragungsdaten im Vergleich zur Prüfungsstatistik 2006/2007.

Tab. 19: A3: Fallzahlen nach Abschlussart und Fachbereich der Universität Konstanz

Fachbereich	Diplom	Magister	Bachelor	Master	Promotion	Staatsexamen	Anzahl der Befragten
Literaturwissenschaft	0	31	61	0	5	21	118
Rechtswissenschaft	0	1	0	0	14	96	111
Politik- und Verwaltungswissenschaft	52	2	51	0	2	0	107
Geschichte, Soziologie, Erziehung, Sport	0	17	36	4	6	6	69
Wirtschaftswissenschaften	58	0	0	4	2	0	64
Biologie	22	0	15	6	13	3	59
Psychologie	43	0	5	0	7	0	55
Physik	19	0	0	0	9	0	28
Sprachwissenschaft	0	9	6	0	0	10	25
Informatik	0	0	11	7	5	0	23
Mathematik und Statistik	7	0	0	0	2	7	16
Philosophie	0	2	2	1	1	1	7
Chemie	3	0	0	0	0	1	4
Gesamt	**204**	**62**	**187**	**22**	**66**	**145**	**686**

Tab. 20: A4: Bewertung der Studienqualität: Absolventen der Universität Konstanz im Vergleich zu Universitäten bundesweit (Index-Mittelwert)

	Universität Konstanz	Universitäten gesamt
Studienorganisation (5 Items)	**2,5**	**2,7**
System und Organisation von Prüfungen	2,6	2,7
Aufbau und Struktur des Studiums	2,6	2,7
Zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen	2,4	2,7
Möglichkeit, Studienanforderungen in vorgesehener Zeit zu erfüllen	2,4	2,7
Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen	2,3	2,5
Ausstattung (2 Items)	**1,9**	**2,5**
Zugang zu EDV-Diensten	2,0	2,5
Verfügbarkeit notwendiger Literatur	1,8	2,5
Lehrinhalte (5 Items)	**2,4**	**2,6**
Didaktische Qualität der Lehre	2,9	2,9
Forschungsbezug von Lehre und Lernen	2,5	2,8
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	2,3	2,5
Aktualität der vermittelten Methoden	2,3	2,6
Fachliche Qualität der Lehre	1,9	2,1
Praxisorientierung (7 Items)	**3,2**	**3,2**
Vorbereitung auf Beruf	3,7	3,6
Praxisbezogene Lehrinhalte	3,5	3,2
Projekte im Studium/Projektstudium	3,5	3,2
Lehrende aus der Praxis	3,4	3,2
Verknüpfung von Theorie und Praxis	3,3	3,2
Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf Praxisanforderungen	2,9	2,9
Pflichtpraktika/Praxissemester	2,5	3,0
Methodenvermittlung (3 Items)	**2,7**	**2,9**
Training von mündlicher Präsentation	3,1	3,1
Verfassen von wissenschaftlichen Texten	2,7	3,0
Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen	2,4	2,7
Soziale Integration (4 Items)	**2,5**	**2,6**
Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten u. Ä.	3,1	3,1
Kontakte zu Lehrenden	2,6	2,6
Fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrende	2,7	2,7
Kontakte zu Mitstudierenden	1,8	1,9
Fremdsprachenvermittlung (4 Items)	**3,5**	**3,8**
Vorbereitung auf fremdsprachige Fachkommunikation	3,7	4,0
Vorbereitung auf fremdsprachige Literatur	3,4	3,8
Vorbereitung auf englischsprachige Fachkommunikation	3,6	3,9
Vorbereitung auf englischsprachige Literatur	3,3	3,7
Career-Aktivitäten (4 Items)	**3,7**	**3,9**
Unterstützung bei Stellensuche	4,1	4,2
Individuelle Berufsberatung in ihrem Fach	3,8	3,8
Angebot berufsorientierender Veranstaltungen	3,6	3,8
Unterstützung bei der Suche geeigneter Praktikumsplätze	3,5	3,7

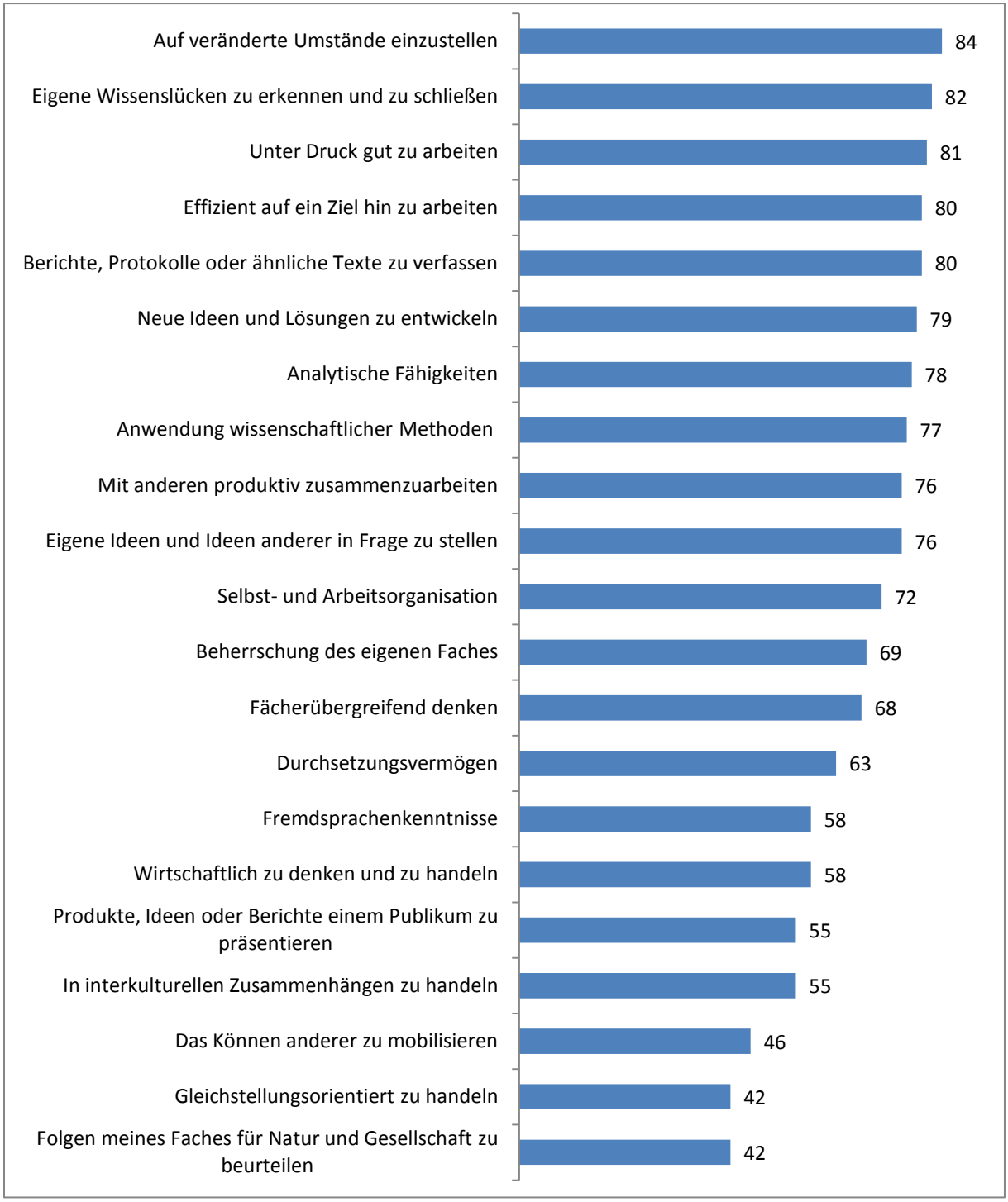
Index-Mittelwert über mehrere Items; Mittelwert auf einer 5er-Skala von 1 „sehr gut“ bis 5 „sehr schlecht“.
Quelle: Schomburg 2009 und Befragungsdaten

Tab. 21: A5: Kompetenzen bei Studienabschluss: Absolventen der Universität Konstanz im Vergleich zu Universitäten bundesweit (Index-Mittelwert)

	Universität Konstanz	Universitäten gesamt
Fachkompetenz (5 Items)	**2,0**	**2,2**
Beherrschung des eigenen Faches, der eigenen Disziplin	2,2	2,3
Analytische Fähigkeiten	2,0	2,1
Fähigkeit, neue Ideen und Lösungen zu entwickeln	2,0	2,1
Fähigkeit, eigene Ideen und Ideen anderer in Frage zu stellen	2,0	2,1
Fähigkeit, Fächerübergreifend zu denken	2,1	2,2
Sozialkompetenz (4 Items)	**2,2**	**2,3**
Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren	2,6	2,7
Fähigkeit, sich anderen gegenüber durchzusetzen	2,3	2,4
Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen	1,8	2,0
Fähigkeit, mit anderen produktiv zusammenzuarbeiten	2,0	2,0
Personalkompetenz (4 Items)	**1,9**	**2,0**
Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu gestalten	2,1	2,1
Fähigkeit, effizient auf ein Ziel hin zu arbeiten	1,9	2,0
Fähigkeit, eigene Wissenslücken zu erkennen und zu schließen	1,9	2,0
Fähigkeit, unter Druck gut zu arbeiten	1,9	2,0
Methodenkompetenz (3 Items)	**2,1**	**2,3**
Fähigkeit, Berichte, Protokolle oder ähnliche Texte zu verfassen	1,9	2,1
Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden	2,0	2,3
Fähigkeit, Produkte, Ideen oder Berichte einem Publikum zu präsentieren	2,4	2,5
Interkulturelle Kompetenz (2 Items)	**2,4**	**2,7**
Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen	2,4	2,8
Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu handeln	2,4	2,6

Index-Mittelwert über mehrere Items; Mittelwert auf einer 5er-Skala von 1='In sehr hohem Maße' bis 5='Gar nicht'.
Quelle: Schomburg 2009 und Befragungsdaten.

Abb. 31: Kompetenzen bei Studienabschluss (Angaben in Prozent)



Frage D15: In welchem Maße verfügten Sie zum Zeitpunkt des Studienabschlusses über die folgenden Fähigkeiten/Kompetenzen? Antwortskala von 1='In sehr hohem Maße' bis 5='Gar nicht'. Prozentualer Anteil der Werte 1 und 2 zusammengefasst.
N = 540